

Danziger Volksstimme

Arg. D. Br. III

Einzelhefte 1,- über 30 Gros

Bezugspreis monatlich 2.20 G. wöchentlich 0.60 G. in Deutschland 2.70 Goldmark, durch die Post 3.00 G. monatlich, für Kommunisten 5.00 G. in Deutschland 3.40 G. wöchentlich 1.00 G. in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark, Abonnement, und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhans Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2045
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 243 98. Anzeigen - Annahme, Expedition und Druckerei 243 97.

Nr. 28

Montag, den 3. Februar 1930

21. Jahrgang

Alle Parolen schlugen fehl

Die verunglückte „Revolution“

Berlin blieb ruhig - Nichtbefolgte Streikaufrufe - Nur die üblichen Demonstrationsversuche

Die für den 1. Februar groß angekündigten kommunistischen Unternehmungen zur Revolutionierung der Massen sind infolge des vorabendlichen Zugriffs der Berliner Polizei im Ganzen verlaufen. Abgesehen von einigen Zwischenfällen hat sich nichts ereignet, was dem Tage eine besondere Prägung geben konnte.

Der Sonnabend blieb trotz der kommunistischen Erwerbslosenpropaganda durch Handzettel und mündliche Aufforderung, am 1. Februar auf die Straße zu gehen und Umzüge zu veranstalten, bis zum späten Nachmittag ruhig. Erst gegen Abend machten sich stärkere Versuche zur Bildung von Demonstrationssägen an verschiedenen Stellen bemerkbar, die aber leicht zerstreut wurden. Bald nach Mitternacht herrschte Ruhe.

Am Sonntag ist nichts vorgefallen.

Krawall im Zentrum der Mai-Unruhen

Ein größerer Zusammenstoß ereignete sich am Sonntagabend in der Prinz-Gardien-Strasse in Neukölln, wo im Mai das Zentrum der Unruhen lag. Dort hatten sich etwa 200 jugendliche Kommunisten versammelt und eine Anzahl Gastkaterne ausgebreitet. Als die Polizei eintraf, stürzten die Demonstranten und zogen in zwei Lokale in der Reichenstraße sowie in eine Wirtschaft in der Kopfsstraße. Auf einer in diesen Lokalen vorgenommenen Razzia wurden 20 Männer und 8 Frauen festgenommen.

Gegen 1 Uhr nachts mußte die Polizei in der Kurfürstenstraße in Rosenthal einschreiten. Zwei Nationalsozialisten hatten bei einem Wortwechsel mit Passanten vier Schüsse abgefeuert, die glücklicherweise niemand trafen. Die beiden Schießenden wurden von der Polizei verhaftet.

Auf dem Weidenweg wurde eine Polizeistreife von drei Beamten, die einen Demonstrationszug auflösen wollten, von den Demonstranten umringt und zu Boden geschlagen. Die Beamten wurden dabei so verletzt, daß sie dienstunfähig sind.

Allgemein berichtet über die letzten Krawalle, die am Sonntagabend stattfanden, das Polizeipräsidium, daß es der Polizei überall sehr schnell gelungen sei, die Zusammenkünfte - soweit sich die Demonstranten beim Herannahen der Polizei nicht selbst zerstreut hätten - im Keime zu ersticken. In verstreuten Stellen habe von Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden müssen. In der Potsdamer Straße seien einige Polizeibeamte aus einer größeren Ansammlung heraus mit Steinen beworfen worden. Die Demonstranten hätten jedoch, nachdem von den Beamten zwei Schreckschüsse abgegeben worden seien, die Flucht ergriffen. Auch der Radau in der Prinz-Gardien-Strasse in Neukölln sei im Keime erstickt worden.

Die Räubersführer wieder freigelassen

Die am Freitagabend verhafteten 76 Kommunisten, Funktionäre der KPD, wurden in der Nacht zum Sonntag alle wieder freigelassen. Von den Sonnabend nacht verhafteten 26 Kommunisten wurden zunächst 8 in Haft behalten. Sie sollen am Montag dem Richter vorgeführt werden.

Der verunglückte Gewerkschaftskongress

Der von den Kommunisten zum 1. Februar nach Berlin einberufene oppositionelle Gewerkschaftskongress ging aus wie das Hornberger Schieken. Nach schwachem Besuch am ersten Verhandlungstag löste sich eine Fortsetzung am Sonntag nicht mehr. Der Saal in der Hasenheide zeigte am Sonntag, obwohl Kommissionsitzungen angeeicht worden waren, eine gähnende Leere.

Ruhe auch in Hamburg

Vorsichtsmaßnahmen - Zurückhaltung bei den Kommunisten
In Hamburg ist der Sonnabend wie auch der Sonntag ebenfalls ruhig verlaufen. In der Altstadt, wo sich die Krawalle der letzten Tage abgespielt hatten, mußten hin und wieder Neugierige zum Weitergehen aufgefordert werden, doch kam es zu keinerlei Zwischenfällen. Im Holsteinischen Hause trat Sonnabend mittag der „Bezirksverwalterkongress“ zusammen, an dem etwa 20 Delegierte teilnahmen.

Die Arbeit am Neubau des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes, in dessen Nähe sich während der vorhergehenden Tage bekanntlich mehrfache Zusammenkünfte zwischen Erwerbslosen und Polizei abspielten, ruhte am Sonnabend, um die Belegschaft zu schützen, und soll erst am Montag wieder aufgenommen werden.

Keine Ansammlungen von Demonstranten in der Zahl von 60 bis 100 Mann, die sich an verschiedenen Stellen der Stadt, so in Warmbed, in Eimsbüttel, am Millerntor, am Großneumarkt und gegen 19 Uhr auch am Rathausmarkt gebildet hatten, lösten sich beim Erscheinen der Polizei schnell auf. Die Polizei nahm einige Sittierungen vor.

Die Zeitung hatte abgedruckt

Die Gerüchte, daß man Reichswehr zur Unterstützung der Polizei nach Hamburg gezogen habe, bestätigten sich nicht. Blättermeldungen zufolge hatten sich die kommunistischen Reichstagsabgeordneten Schumann und Vogt in Hamburg auf, die die Hamburger Aktion leiten sollten. Doch sei von

der Zentrale verfügt worden, sich entgegen der zunächst ausgegebenen Parole am 1. und 2. Februar noch umfangreicherer Demonstrationen zu enthalten.

Ein Todesopfer

Bei den kommunistischen Provokationen im Hamburger Gänge-Viertel war am Freitag, als die Polizei von der Waffe Gebrauch machen mußte, auch ein 16jähriger durch Kopfschuss verletzt worden. Er ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Das erste Hamburger Todesopfer der KPD.

Der Senat hat die kommunistische „Hamburger Volkszeitung“ mit ihren Kopfschlägern sowie allen etwa erscheinenden Neben- oder Ersatzblättern bis auf weiteres verboten.

Nachspiel zum Hungermarsch

Warum gleich Hochverrat?

Der auf Anweisung der kommunistischen Parteizentrale für den 1. Februar angelegte sogenannte „Hungermarsch“ nach Hamburg wird für viele der daran Beteiligten voraussichtlich noch schlimme Folgen haben. Gegen 17 in der Nähe Kleis aufgehaltene und festgenommene Kommunisten ist nach der ersten richterlichen Vernehmung Haftbefehl erlassen worden. Sie wurden in Untersuchungshaft genommen. Die Kleier Staatsanwaltschaft hat die weitere Untersuchung unabhängig mit ihrem Rechtsanwalt übergeben. Die Untersuchung wird wegen versuchten Hochverrats geführt. Es ist

Verquickung mit anderen Zweigen?

Es geht wieder um die Arbeitslosenversicherung

Eigenartige Sanierungspläne des volksparteilichen Reichsfinanzministers

Bei der Besprechung zwischen Reichsstaatler, Reichsaußenminister und Reichsfinanzminister mit den Führern der Regierungsparteien, die heute vormittag stattfand, wird man sich vor allem mit der Finanzpolitik beschäftigen. Daneben stehen noch die Saarverhandlungen und der Polenvertrag auf der Tagesordnung.

Das Reichsfinanzministerium hat nach einer Meldung der demokratischen Montagblätter bisher einen Vorschlag auf Erhöhung der Umsatzsteuer, der eine Mehreinnahme von etwa 300 Millionen bringen würde, noch nicht in die Debatte geworfen. Anscheinend wolle der Finanzminister eine solche Erhöhung auch nicht vorschlagen. Auf eine Erhöhung der Biersteuer werde jedoch trotz des bayerischen Widerstandes nicht verzichtet werden, und ebenso werde die Erhöhung der Tabaksteuer durchgeführt. Der Finanzminister plane, die Schwierigkeiten bei der Finanzierung der Arbeitslosenversicherung durch die

Schaffung einer sogenannten Gefahrengemeinschaft

mit den anderen Sozialversicherungsträgern zu beseitigen. Ferner denke man im Finanzministerium an Ausgabenkürzungen, die in erster Linie von der für die produktive Erwerbslosenfürsorge eingeleiteten Position getragen werden sollen. Bei den Plänen des Finanzministeriums spielen schließlich auch die Wiedereinführung der Weinsteuern und eine Kassezollerhöhung eine Rolle. Die Weinsteuern werde jedoch vor allem am Widerstande des Zentrums scheitern.

Zu der Frage der Arbeitslosenversicherung habe neben der Sozialdemokratie auch das Zentrum wenig Neigung, den Plänen des Finanzministeriums zur Sanierung der Reichsanstalt zu folgen.

Auf der anderen Seite habe die Deutsche Volkspartei große Neigung zu einem neuen Vorstoß gegen den Umfang der Versicherungsleistung. Die Schwierigkeiten seien also recht beträchtlich. Sie machten das Schicksal der Koalition akut.

Eine Tat von internationaler Bedeutung

Sozialistische Kulturinitiative in Braunschweig

Feierliche Eröffnung des Instituts für Erziehungswissenschaften

In Braunschweig wurde Sonntag das Forschungsinstitut für Erziehungswissenschaften im Beisein des Reichsinnenministers Severing, der Mitglieder der Landesregierung und zahlreichen Delegierten der deutschen und der ausländischen Spezialwissenschaften eröffnet.

Das Forschungsinstitut für Erziehungswissenschaften wurde im Sommer 1929 mit Genehmigung des Braunschweigischen Landtages von der Staatsregierung errichtet. Der deutsche Lehrerverein trat der Stiftung unmittelbar nach ihrer Errichtung als dauernder Förderer bei. Die Stadt Braunschweig stellte dem Institut in der Villa Hörstel ein würdiges Heim zur Verfügung. Das Institut hat für alle größeren Länder der Erde Referate eingerichtet. Es will

die erziehungswissenschaftliche Forschung zu einer internationalen Angelegenheit machen.

Nach einer Bestätigung des Instituts durch den Herrn Reichsminister und die geladenen Gäste erfolgte gegen Mittag der feierliche Eröffnungsgaß im Wilhelmspark. Der Direktor des Instituts, Prof. Dr. A. Ridel, begrüßte die Festversammlung und wies u. a. darauf hin, daß eine bezieldigende Arbeit an dem Problem nur auf dem Wege internationalen Austausches der Erfahrungen zu erzielen sei. Er teilte mit, daß die große französische Lehrervereinigung deren Vertreter im letzten Augenblick am Kommen verhindert waren, hier zum Ausdruck bringen lassen, daß „als Diener an dem großen Werk der Erziehung und des Friedens

die 80 000 Lehrer Frankreichs,

die in dem Syndicat National zusammengeschlossen sind, ihre volle Mitarbeit ausüben.“

Der Braunschweigische Volksbildungsminister Stever erklärte in seiner Ansprache, im Freistaat Braunschweig sei für die Ausbildung der Volksschullehrer ein volkshochschulartiges Studium von sechs Semestern vorgeschrieben. Einen weiteren Schritt der Bemühungen um eine verbesserte Ausbildung der Lehrerschaft bilde der Aufbau des Forschungsinstituts für Erziehungswissenschaften. Um das Lehrstudium an der Technischen Hochschule in Braunschweig zu einem volkshochschulartigen zu machen, erhebe eine letzte Maßnahme notwendig: Das Promotionsrecht. Er verleihe hiermit anlässlich der Eröffnung des Forschungsinstituts der 8. Abteilung der Technischen Hochschule in Braunschweig

das Recht, den Doktor der Kulturwissenschaften zu verleihen

Zum Schluß begrüßte der erste Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, Schulrat Wolff, Berlin, die Errichtung des Forschungsinstituts. Er dürfe im Namen der Lehrer-Internationalen versichern, daß die gesamte ihr angeschlossene Lehrerschaft dieses Wert fördern werde.

Auch Severing ergriff das Wort

Bei der feierlichen Eröffnung ergriff auch Severing das Wort, um die Glückwünsche der Reichsregierung zu überbringen. Er führte u. a. aus: Dieses neue Institut sei nicht nur eine neue und einzigartige Anstalt im Lande, sie sei auch im Reich und für die ganze Welt. Um so größer sei der Wagemut, wenn man heute in den Zeiten der allgemeinen Trostlosigkeit und Sparrufe an ein solches Werk gehe. Er vermöge deshalb nicht anzuerkennen, daß die Errichtung eines solchen Instituts von einem Parteiminister gestiftet werden müsse. In seiner Eigenschaft als Minister wolle er dem Institut nicht nur ideale und moralische Unterstützung leisten.

Für Abschaffung der Linienfahrzeuge und U-Boote

Unterhauskundgebung für Macdonald

Dem Ministerpräsidenten Macdonald ist eine von zahlreichen Mitgliedern des Unterhauses unterzeichnete Denkschrift überreicht worden, die dem von der Regierung an den Tag gelegten Bestreben, die Zustimmung der übrigen Mächte zu einer Abschaffung der Linienfahrzeuge und Unterseeboote und einer Beschränkung des Kreuzerbestandes auf das für den Seepolizeidienst unerlässliche Minimum herbeizuführen, in vollstem Umfange zustimmt. Weiter gibt die Denkschrift der Hoffnung Ausdruck, daß alles getan wird, um dieses Ziel bereits auf der gegenwärtigen Seemächtekonferenz zu erreichen und endgültig mit der Versicherung, daß die Unterzeichner die Bemühungen des Premierministers von ganzem Herzen unterstützen würden.

Tardieu sehr zufrieden

Der französische Ministerpräsident Tardieu hielt in Calais, wo er seine Reise von London nach Paris unterbrach und die lokalen Autoritäten ihm einen Empfang bereiteten, eine Rede über die Innen- und außenpolitische Lage. Zur Flottenkonferenz betonte er: Bisher habe Frankreich alle Veranlassung, mit dem Gang der Beratungen zufrieden zu sein, nachdem am Sonnabend sämtliche auf der Konferenz vertretenen Mächte die bereits 1927 von Frankreich vorgeschlagene Methode der Rüstungsbeschränkung definitiv angenommen hätten. „Wir sind überzeugt“, erklärte Tardieu — „in den Beratungen nicht mehr der ungerechten Tyrannei mathematischer Formeln zu begegnen, die vor acht Jahren vorherrschend waren.“

Ob hier die bürgerliche Meute heulen wird?

Hakenkreuzlerische Parteibikatur in Thüringen

Wegen eines Berufsschullehrer in Arnstadt (Thür.), der in Unterricht Remarques Buch „Im Westen nichts Neues“ verwendet, ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Kultusminister in Thüringen ist der Nationalsozialist Dr. Fried.

Feldzug gegen ein SPD-Plakat — Der „beleidigte“ Innenminister

Am 26. Januar, kurz nach der Bildung der thüringischen Regierung veröffentlichte die sozialdemokratische Presse Thüringens einen Aufruf, der von der sozialdemokratischen Fraktion des Landtages und vom Bezirksverband Groß-Thüringen der SPD unterzeichnet war und der sich u. a. gegen den neuen thüringischen Innenminister, den Nationalsozialisten Dr. Fried, richtete. Dieser Aufruf sollte nunmehr auch in Form von Plakaten in ganz Thüringen Verbreitung finden. Das thüringische Innenministerium wies die Parteibekämpfer an, das Plakat zu beschlagnahmen. Der Weimarer Kriminalpolizei gelang es jedoch nur, noch ein Exemplar im Volkshaus zu beschlagnahmen. Es ist damit zu rechnen, daß das Plakat inzwischen schon in ganz Thüringen verbreitet worden ist. Die Beschlagnahme wird damit begründet, daß der Aufruf beleidigende Äußerungen gegen Dr. Fried enthalte.

„Demagoge“ keine Beleidigung für Hakenkreuz-Redakteur

Eine Berliner Gerichtsentscheidung

In der Privatbeleidigungsfrage, die der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gregor Straffer gegen den verantwortlichen Schriftleiter Steinborn vom „Berliner Tageblatt“ angestrengt hatte, erkannte das Gericht auf Freisprechung. Straffer fühlte sich dadurch beleidigt, daß ihm zum Vorwurf gemacht worden war, er redigierte zehn Zeitungen, und weil er Demagoge genannt worden war. Das Gericht hielt im ersten Punkt den Beweis für erbracht, denn der Nebenkläger habe für ein Hauptblatt und neun Kopfbätter verantwortlich gezeichnet. Die Bezeichnung Demagoge sei unter den obwaltenden Umständen keine Beleidigung.

Keine Haftentlassung des Redakteurs der „Roten Fahne“

Vor dem Amtsgericht Wedding fand in Gegenwart eines Reichsanwalts ein Hauptverhandlungstermin für den am 22. Januar verhafteten verantwortlichen Schriftleiter der „Roten Fahne“, Karl Sothmann, statt. Gegen Sothmann ist vom

Oberreichsanwalt auf Grund von in zwei Nummern der „Roten Fahne“ erschienenen Artikeln ein Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat eingeleitet worden. Der Haftentlassungsantrag wurde mit der Begründung abgelehnt, daß es sich um ein Verbrechen handle und daß bei einem Verbrechen flüchtig nicht einer besonderen Begründung bedürfe.

Rabikaler Pazifismus und Jungdemokraten

Was kann man da von den „Alten“ erwarten?

Bei den Jungdemokraten sollen nach Meldungen demokratischer Blätter Bestrebungen im Gange sein, den Ausschluß des Hamburger Jungdemokraten Erich Lüth aus dem Reichsbund wegen seiner fortgesetzten diskontinuierlichen Haltung, die in der Tätigkeit bei rabikalpazifistischen Organisationen zum Ausdruck gekommen sei, in Erwägung zu ziehen.

Auf der Tagung der mitteldeutschen Jungdemokraten in Magdeburg wandte sich der Führer des Reichsbundes, Reichstagsabgeordneter Ernst Demmer, scharf gegen die Bestrebungen, eine Stärkung der demokratischen Mitte durch eine schematische Fusion von alten Parteien herbeizuführen. Der Demokratie könne nur aus der Bewegung der jungen Generation neue Kräfte zugeführt werden.

Heimwehkrundgebung in Wien

Die Wiener Heimwehr hatte für Sonntag eine große Demonstration vor dem Wiener Rathaus angekündigt. Die Kundgebung fand jedoch auf dem Freiheitsplatz statt, da die Polizei den Rathausplatz nicht freigab. Zur Kundgebung hatten sich etwa 8000 bis 10000 Personen eingefunden. Von dem angekündigten Märsch auf dem Ring wurde beim Marsch über die Ringstraße war nichts zu bemerken. Man begnügte sich mit Märschen. Die Kundgebung hatte wohl viele Neugierige angelockt. Sie verlief aber ohne jeden Zwischenfall.

Politische Zusammenstöße bei Graz

Bei einem Zusammenstoß zwischen Österreichischen Heimwehkreuzen und sozialdemokratischen Arbeitern wurden in der Nacht zum Sonntag im Vorort Eggenberg bei Graz auf beiden Seiten mehrere Personen verletzt, davon 2 Heimwehkreuzer durch Revolververletzungen.

Eine Gedenktafel für den Mord von Serajewo

Betriebsame serbische Nationalisten

In Serajewo wurde am Sonntag eine Gedenktafel für Gavrilo Princip, den Mörder des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Ferdinand, enthüllt. Auf der Tafel steht zu lesen, daß an dieser historischen Stelle Princip am 28. Juli 1914 die Freiheit angeklungen habe. Bei der Enthüllung der Tafel war von den Behörden niemand vertreten. Die Feier sollte in einem breiteren Rahmen stattfinden. Die Behörden hatten jedoch größere Kundgebungen unterlag.

Für den Ausbau der polnischen Luftverteidigung

Der Vorstand der Liga für die Luftverteidigung des polnischen Staates hat der Regierung und dem Sejm ausführliche Anträge unterbreitet, welche die nach Meinung des Vorstandes „sehr dringende Frage“ der Luftverteidigung betreffen. Die Liga fordert die Zusammenfassung aller mit dem Flugwesen befaßten Behörden in einem Zentralorgan, ferner die Aufstellung eines genauen Planes der Entwicklung des Flugwesens für die nächste Zukunft und endlich die Erhöhung des Budgets zum Zweck des Ausbaues der Luftverteidigung.

Bombenfund im britischen Museum

Die polizeiliche Untersuchung der Sonnabend im Indiensaal des britischen Museums gefundenen Bombe hat zweifellos ergeben, daß sie Sprengstoff enthielt, also nicht lediglich eine Attrappe darstellt. Dagegen besteht noch keine Klarheit über die Stärke der Ladung.

Geplante Veränderung der Groß-Berliner Verwaltung. Wie man hört, hat das preussische Innenministerium die Absicht, noch in diesem Frühjahr einen Gesetzentwurf im Landtag einzubringen, der sich mit einer Verwaltungsreform Groß-Berlins befaßt.

Der Hintertreppenroman um General Ruttepoff

Die Revolverpresse feiert ihre Orgien weiter

Die polizeiliche Untersuchung über das Verschwinden des Generals Ruttepoff ist bis Sonnabend abend keinen Schritt weitergekommen. Nur von einigen Pariser Banken sind Anzeigen bei der Kriminalpolizei eingelaufen, in denen die Banken mitteilen, daß sich bei ihnen eine Anzahl ungedeckter Wechsel Ruttepoffs im Umlauf befinden.

Im übrigen wächst die Schär der Denunzianten, die bei solchen Gelegenheiten immer auftauchen pflegen, und die die Polizei mit haarsträubenden Halluzinationen überhäufte. So gibt es Leute aus der Nachbarschaft der Somjetbofskaff in der Rue de Grenelle, die sich plötzlich entsinnen, seit Monaten markerschütternde nächtliche Schreie aus dem Wotshausgebäude vernommen zu haben und sogar den Wärtner der Wotshaus beim Schaufeln von Gräbern im Morgendämmer besäufelt zu haben. Das Tollste leistet sich die reaktionäre Presse, allen voran die „Liberté“, die am Sonnabend auf ihrer Titelseite die Schlagzeilen „Ruttepoff auf der Polsterbank“ und „Die Empörung der Pariser Öffentlichkeit nimmt immer bedrohlichere Formen an“ bringt und offenbar bemüht ist, eine Maschinenpresse zu entfesseln.

Am Sonnabend hat die Pariser Somjetbofskaff ein Kommunique veröffentlicht, in dem sie auf energischste gegen den Verdacht einer politischen Entführung protestiert und die ganze fiktiv aufgebaute Affäre als einen Vorwand bezeichnet, den gewisse interessierte Kreise dazu benötigen, um einen neuerlichen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland herbeizuführen.

Hoover verlangt erhöhten Schutz

Präsident Hoover hat an den amerikanischen Kongreß eine Anfrage gerichtet wegen Verstärkung des Geheimdienstes, der zum Schutze des Präsidenten und seiner Familie dem Weissen Hause zugeteilt ist. Dieser Geheimdienst, der gegenwärtig aus vier höheren Polizeibeamten und 35 Geheimpolizisten besteht, war nach der Ermordung des Präsidenten Mc. Kinley im Jahre 1901 eingerichtet worden.

Was ist grober Unfug und wird bestraft?

Wenn man in Bayern vor einer Prozession nicht den Hut abnimmt

Ueber die Gruppplüch bei Prozessionen entschied am Freitag das bayerische Oberlandesgericht in bejahendem Sinne. Diese letztinstanzliche Entscheidung erging auf den Revisionsantrag eines Schuhmachers, der wegen Verweigerung der Hutabnahme bei Begegnung einer Fronleichnamprozession in Grafting (Oberbayern) zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, mit der Begründung, es handle sich um einen Verstoß gegen den öffentlichen Anstand und um eine Verletzung der religiösen Empfindungen der Bevölkerung in einer rein katholischen Gegend.

Der freireligiöse Schuhmacher war auf seinem Rade der Prozession begegnet, mußte auf Geheiß eines Schuhmannes absteigen, behielt aber während der religiösen Zeremonie seine Kopfbedeckung auf. Dagegen führten Prozessionssteuerner Beschwerde, worauf der Schuhmann die Personalkosten des unfeindlichen Zuschauers stellte und ihn mit dem Erfolg seiner Verurteilung anzeigte. Das Oberlandesgericht erblickt in dem Verhalten des Schuhmachers den Tatbestand des groben Unfugs.

Im Mittelalter war die Sache doch noch einfacher. Da wurden solchen Rebern zur höheren Ehre des Christengottes einfach die Beine geknickt. Wie schade, daß nicht mehr Mittelalter ist!

Süchtige Leute finden milde Arbeitgeber

Der abgebaute Eisener-Mörder

Der Eisener-Mörder, Graf Arco, der Prokurist bei der Süddeutschen Luftkassa war, ist abgebaut worden. Der Abbau wurde durch Sparmaßnahmen des Reiches notwendig. Die Luftkassa ging mit dem Grafen sehr gnädig um. Er erhält noch auf ein Jahr sein Gehalt.

Da geht er und kann nicht anders. Reichsanwalt a. D. Dr. Luther, der sich zur Zeit außerhalb Berlins aufhält, hat erklärt, daß die Nachrichten über seine Kandidatur für den Berliner Oberbürgermeisterposten jeder Grundlage entbehren und entbehren haben.

Uebung macht den Meister

Von

John S. Rowland

Nie zuvor hatte ich eine so stürmische Ueberfahrt über den Kanal mitgemacht, und ich verfüge doch über eine reichliche Erfahrung. Bei unserer Abfahrt von Ostende schon war die See bewegt, und die Wogen schienen mit jeder Umdrehung der Schiffsschraube zorniger zu werden. Nur wenige Menschen waren an Bord. Sicherlich weniger als die, welche Schiffsbillette gelöst hatten.

Wir kämpften und schlingerten und wurden hin und her geworfen. Das Schiff schien betrunken zu sein. Ich gehörte zu den tollkühnen Passagieren, die sich am Oberdeck befanden. Fast alle übrigen weilten in ihren Kabinen. Vielleicht wußt Unentwegte teilten mein Schicksal. Ein kräftiger Wind zwang einen, sich an der Reling festzuhalten. Eine Woge überspülte das Unterdeck und mußte uns jeden Augenblick erreichen.

„Jamos!“ rief mein Nachbar. Er war der einzige, der sich an keinen festen Gegenstand angeklammert hatte. Ich stimmte ihm bei. „Ich verstehe nicht, warum sich die Leute alle nach unten betrocknen haben“, fuhr er fort. „Es wäre gesünder für sie, wenn sie nach oben kämen und sich von der frischen Brise alle trüben Gedanken aus den Hirnen und alle Krankheitskeime aus den Körpern wegblasen ließen!“ — „Auch ich kann sie nicht verstehen“, sagte ich. Mein Nachbar sprach weiter, aber sein Gespräch war in dem Stürme nicht verständlich. Auch war ich mehr damit beschäftigt, mein Gleichgewicht zu wahren als auf seine Worte zu achten. „Die Leute glauben wohl, daß sie krank werden; dabei sind sie ganz wohl“, sagte ich. Mein neuer Bekannter nickte. „Autosuggestion! Ich verstehe überhaupt nicht, wie man seestark sein kann. Das bishen Schaukeln kann doch niemandem unangenehm sein.“ — „Gewiß nicht“, sagte ich, indem ich mich vom Boden, auf den ich gefallen war, wieder aufzurichten versuchte. „Ein wenig Bewegung ist mir gesund.“

Ein Leibesgefährte rettete sich nach unten. Mein Freund blühte mich verständnisvoll an. „Unten wird er sich weniger behaglich fühlen“, sagte er. Das Schiff erklomm eine bergartige Woge und fiel wieder jäh abwärts. Man hatte das Gefühl, in einen unermeßlichen Abgrund zu sinken.

„Zigarette gefällig?“ fragte mein Freund. Er zog seine Zigarettenkiste hervor und hielt sie mir vor die Nase. Ich betrachtete die erschrecklichen Dinger und exaltierte fast so wie das Schiff. Aber als ich einen verächtlichen Ausdruck im Gesicht meines Freundes zu bemerken glaubte, nahm ich mir einen Anlauf, zog eine Zigarette heraus und steckte sie in den Mund. „Ach, heute ist es doch so windig sein werde, um ein

Streichholz anzuzünden. Aber für meinen Gefährten bedeutete dies keine Schwierigkeit. Unter dem Vorwande, Astfingergläser zu sein, lehnte ich dann seine Einladung, eine kleine Erfrischung zu nehmen, ab. Gerade als wir unsere Zigaretten angezündet hatten, verschwand ein anderer Passagier. Das war von ähler Vorbedeutung.

Zimmer rauber wurde die See. Wir wurden unablässig von einer Seite auf die andere geschleudert. Mehrere Passagiere belamen eine grünlige Gesichtsfarbe und reiteten sich nach unten. Hoffnungslos betrachtete ich meinen Gefährten, aber der schien besserer Dinge als je zuvor zu sein. Die Hände in den Hosentaschen ging er an Deck spazieren, unbekümmert und ruhig, als wanderte er auf der Landstraße. Kein einziges Mal blickte er sein Gleichgewicht. Sogar die Matrosen blickten ihn erstaunt und neidisch an.

„Wir macht eine solche Ueberfahrt großes Vergnügen“, sagte er plötzlich. „Ich finde die See heute ein wenig zu bewegt“, antwortete ich schwach. Er lachte. „Es ist schön so. Ich mag es nicht, wenn das Meer so glatt wie ein Tischkuch ist. Eine langweilige Ueberfahrt ärgert mich. Aber heute ist es ganz nett.“

Zwei weitere Passagiere schienen anderer Ansicht zu sein und vertrachteten sich nach unten. Wir sahen ihnen nach, mein Freund mit höhnischer, ich mit neidischer Miene.

Wir fuhr fort zu rauchen. Es waren sehr starke belpische Zigaretten. Ich tat mein Möglichstes, meine Verdüngen zu lassen, aber das verdammte Raqui brannte unentwegt weiter. Ich ließ die Zigarette zu Boden fallen, aber mein Freund hob sie auf und gab sie mir zurück, indem er meine Unachtsamkeit rügte.

Noch ein Passagier begab sich abwärts. Die übrigen hielten es noch eine halbe Stunde aus; dann verschwanden sie ebenfalls. Eine Stunde nach unserer Abfahrt von Ostende befanden wir beide uns allein an Deck. Sein zur Schau getragenes Wohlbehagen war nicht erheuchelt. Er war wirklich nicht seestark!

Nach weiteren dreiviertel Stunden gab ich es auf. „Entschuldigen Sie“, rammelte ich und rampte die Schiffstreppe hinunter.

Erst in Dover sahen wir uns wieder. Er lächelte mir freundlich zu. Währen versuchte ich zurückzulächeln. „Das war aber eine herrliche Fahrt“, rief er. „Erfrischt und ausgerührt kann ich mich nun wieder zur Arbeit begeben.“ — „Aber in Ihrem Büro werden Sie sich doch sicherer fühlen“, meinte ich.

Er schüttelte den Kopf. „Ich arbeite in meinem Büro“, sagte er. „Ich bin nämlich Straßenbahnkassierer!“

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Englischen von Geo. Forten.)

„In allem ist Hütchen schuld“

Der Komponist am Pult des Stadttheaters

Ueber Siegfried Wagner und sein „Hütchen“ ist bereits zusammenfassend berichtet worden. Es bleibt noch zu sagen, wie das Werk auf die Zuhörerwelt gewirkt hat und wie es dargeboten wurde.

Nun, das Publikum, das das Haus gestern bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, hat sich wie auch am Freitag besonders an dem zweiten Akt herzlich erfreut. Das Geschehen, umkleidet von einer unproblematischen Tonsprache, die man als „Musik der Liebendürftigkeit“ kennzeichnen kann, wird anspruchsvolle Gemüter wohl immer zu kindlicher Dankbarkeit verpflichten. Wenn es bei der gestrigen und ebenso bei der ersten Aufführung zu lauten Ausbrüchen des Beifalls kam, so galt der doch eben in allererster Linie dem Sohne Richards, denn es wird wohl kaum jemand behaupten wollen, daß die Wogen der Begeisterung mit gleicher Macht etwa einen Komponisten mit Namen Hoffmann oder Franke umbrandet hätten.

Auch der Dirigent Siegfried Wagner zeigt ebensoviele persönlich-markante Züge wie der Komponist, und es ist direkt grotesk, von ihm als einen „namhaften Dirigenten“ in künstlerischem Sinne zu sprechen. Er ist als Orchesterführer übrigens in Danzig bereits bekannt und auch gestern war die Ruhe und Sachlichkeit, mit der er den Taktstock führte, auffällig. Auch hier lag wie anderswo der Anreiz für das Publikum darin, den Ton- und Textdichter, sowie den Sohn eines großen Vaters am Pult zu sehen. Dabei macht Siegfried Wagner es den Solisten keineswegs leicht: er verlangt völlige Beherrschung der Materie, gibt wenig oder nur angedeutete Einsätze und hält im übrigen auf korrekte und solide Abwicklung der Angelegenheit; über die lyrisch-romantischen Momente, bei denen z. B. Cornelius Kun besonders liebevoll verweilt, ging Siegfried Wagner selbstamerweise mit beschleunigtem Tempo hinweg.

Alles, was die Oper an Soloperional besitzt, war aufgegeben. Die Partie des Kaiserlichen war mit Wetti Räder besonders glücklich besetzt. Mit ihrer natürlichen Rindlichkeit beherrschte sie die Szene und den Abend, und ihr naiver Humor war oft von bezwingenden Reiz. Auch Fredy Busch bewegte sich frisch und naturhaft, und beide hatten Gelegenheit, ihre schönen Stimmittel zur Geltung zu bringen. Mirjam Hülskötter kam mit ihrem Alt oft bedenklich tief hinab, aber sie mußte niemals in Verlegenheit und fand sich mit der undankbaren Partie der „schönen Virtu“ gut ab; sie war außerdem noch die „Sonne“ und mit virtuöser Unterwürdigkeit. Die Paare Carla Raslag-Sarlet-Sübert-Luz, Anne Martini-Axel-Strande

Großfeuer in Langfuhr

Ein Dachstuhl brannte — Bedeutender Schaden

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag brach in einem Hause des Kasanienweges in Langfuhr ein Großfeuer aus, in derselben Straße also, in der im Juli des vergangenen Jahres jenes entsetzliche Brandunglück geschah, das fünf blühenden Menschen das Leben kostete. Glücklicherweise war bei diesem Feuer, das den ganzen Dachstuhl des Hauses Kasanienweg 5 vernichtete, kein Menschenleben zu beklagen. Gegen 1/12 Uhr bemerkten Passanten den Brand und benachrichtigten sofort die Langfuhrer Feuerwehr. Um 1/12 Uhr etwa wurde mit den Löscharbeiten begonnen, die gegen 2 Uhr nachts soweit fortgeschritten waren, daß eine weitere Ausdehnung nicht mehr zu befürchten war. Die Feuerwehr gibt über den Brand folgende Informationen:



Der amtliche Bericht

Sonntag, gegen 11.30 Uhr abends, sah der diensttuende Beamte vom Kasanienweg her Rauchschwaden. Er stellte fest, daß diese aus dem Grundstück Kasanienweg 5b kamen und alarmierte sofort die Feuerwehr. Die Feuerwehr war schon inzwischen von einem Schüler durch den Feuerwehler benachrichtigt worden. Der Beamte schickte den Schüler dann zur Polizeiwache, das Feuer zu melden und mehrere Beamte heranzuschicken. Fünf Minuten später erschien dann unter Erlaubnis des Brandingenieurs Brobel die Langfuhrer Feuerwehr, welche die Löscharbeiten aufnahm. Der Dachstuhl fand schon in hellen Flammen. Da der Brand einen größeren Umfang anzunehmen drohte, wurde ein zweiter Zug alarmiert. Gleichzeitig wurde auch ein Zug der 7. Hundertschaft der Schutzpolizei zur Abklärung eingesetzt. Der Dachstuhl des betreffenden Hauses ist fast ganz heruntergebrannt. Auch die Wohnungen haben durch Wasserschäden stark gelitten. Der Sachschaden, durch Versicherung gedeckt, ist bedeutend. Sämtliche Gegenstände auf dem Boden sind verbrannt und nur teilweise versichert. Die Ursache konnte nicht einwandfrei festgestellt werden. Nach Angaben einer Schneidermeisterin, die dort wohnt, soll das Feuer von zwei unerkannt entkommenen Leuten angezündet worden. Um 1/11 Uhr wurden sie in den Bodenräumen des Hauses von ihm bemerkt. Bei seinem Erscheinen entfernten sich die beiden Personen fluchtartig. Eine Viertelstunde später hatte er die zwei Personen noch im Hof gesehen, die einen Wäschkorb trugen. Gegen 4 Uhr rückte die Feuerwehr ab. Eine Brandwache blieb bis 8 Uhr morgens an der Brandstelle.

Das Feuer wurde von der Langfuhrer Wehr mit sechs Rohren bekämpft. Auch die Danziger Feuerwehr wurde zur Hilfeleistung herangezogen. Sie erschien gegen 1/11 Uhr. Es war jedoch nicht mehr notwendig, daß die Danziger sich an den Löscharbeiten beteiligten, sie wurde nur noch zu Aufräumarbeiten herangezogen.

Was Augenzeugen sagen

Der amtliche Bericht klingt so, als ob bei den Arbeiten der Feuerwehr alles in bester Ordnung gewesen sei. Die große Menschenmenge, die sich im Kasanienweg ansammelte, scheint, wie wir hören, wesentlich anderer Meinung gewesen zu sein. Es ist zu erregten Auseinandersetzungen gekommen. In der Hauptstadt empörte man sich darüber, daß die Danziger Feuerwehr trotz dringender telephonischer Anrufe nicht erschien oder vielmehr erst nach einer Stunde eintraf und daß die Schlauchleitungen der Langfuhrer Wehr den Eindruck einer besonders starken Unachtsamkeit machten. Wir veröffentlichen nachstehend den Bericht eines Augenzeugen, zu dem die Behörden wohl noch einiges zu äußern haben werden:

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wütete in dem Grundstück Kasanienweg 5b, das der Seifenfabrik „Danjo“ gehört, ein Schadenfeuer. Nachts um 1/12 Uhr erklangen aus dem Hause Hysterie und laute „Feuer“-Schreie. Von einem diensttuenden Schutzpolizisten wurde der Feueralarm schnell weitergegeben. Von vorübergehenden Passanten wurde das Beden und Alarmieren der Hausbewohner befragt. Als die Langfuhrer Feuerwehr ankam, stand bereits

Der Dachstuhl in hellen Flammen.

Die Bekämpfung des Brandes seitens der Langfuhrer Feuerwehr erfolgte unter Leitung von Oberbrandmeister Brobel mit zwei Rohren. Bei der großen Menschenmenge, die sich inzwischen angesammelt hatte, erregte es Unwillen, daß die Arbeiter der Feuerwehr wieder, wie bei dem letzten Brande in der Kasanienallee, den Anschein der Langsamkeit und schlechten Organisation hatten.

In dem Dachstuhl befanden sich zwei Maniardenwohnungen, die wohl erst neu aufgestockt sind. Sie scheinen unter dem Brande am meisten gelitten zu haben. Von dem Inhaber einer Maniardenwohnung wurde besonders stark bemängelt, daß er trotz seines aus der Wohnung gegebenen Feueralarms keine Verbindung mit der Feuerwehr erhalten konnte, trotzdem er 6 Minuten am Apparat ordnungsmäßiges Aufzeichen hörte. Beamte der Schutzpolizei hatten die Straße von der nach Hunderten zählenden Zuschauermenge geräumt. Das Verhalten der Beamten war zum größten Teil korrekt, obwohl auch hier wiederum auffiel, daß einige Beamte zu der Ungewohnheit neigten, durch übertriebene Schneidigkeit aufzufallen. Jedoch waren das Ausnahmen.

Die Danziger Feuerwehr erschien erst nach einer Stunde an der Brandstelle, da die von den Hausbewohnern vorgenommenen zweimaligen telephonischen Alarmierung von der Danziger Feuerwehr nicht anerkannt wurde.

Der anwesende Oberbrandmeister mußte sie erst selbst anfordern. Nach einer Stunde erschien auch Oberbrandingenieur Winkendach und Branddirektor Elsner an der Feuerstelle. Einwohner des Hauses haben Branddirektor Elsner über die Beschwerden über die angeblich mangelhafte Organisation zum Ausdruck gebracht. Es wird Aufgabe der zuständigen Stellen sein, der Öffentlichkeit darüber Aufklärung zu geben. Auch von Schutzpolizeioffizieren und anderen Feuerwehrproffizieren war vor dem Eintreffen der Danziger Feuerwehr nach einstündigem Brande nichts zu sehen.

Zwischen diesen beiden Berichten klappt ein Widerspruch, der im Interesse der Beruhigung der Bevölkerung zu klären ist.

Das Fest der Presse

Am Sonnabend fand in sämtlichen Räumen des Kurhauses in Joppot das diesjährige vom Verband der Danziger Presse veranstaltete Presse-Fest statt. Erschienen war eine große Anzahl von geladenen Gästen, an ihrer Spitze die Vertreter des Senats, der Hohe Kommissar des Völkerbundes, der diplomatische Vertreter der Republik Polen, Minister Straßburger, das Konsularkorps, der Senatpräsident, viele Vertreter der Behörden von Danzig und Joppot und offizielle Gäste aus Marienwerder und Elbing. Das außerordentlich zahlreich besuchte Fest wurde eröffnet durch eine Rede des 1. Vorsitzenden des Verbandes der Danziger Presse, v. Wilpert.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Aufführung einer Presse-Revue „Reines Wortspiel auf dem Theater“ von von Richard Leclaw, F. A. Meyer und Fritz Jacoulet. Die Revue, die in ihrer witzigen Form das Verhältnis zwischen Publikum und Presse darstellte, war von Oberregisseur Hermann Metz wirkungsvoll in Szene gesetzt. An der Aufführung waren Mitglieder des Danziger Stadttheaters beteiligt. Die Musik hatte Kapellmeister Fuchs vom Stadttheater geschrieben. Der starke Beifall, den die Revue erlang, galt in gleicher Weise den Autoren wie den Darstellern.

Unter dem Titel „Ihr und Wir“ war ferner eine Festschrift erschienen, die an die Gäste des Festes als Geschenk verteilt wurde. Sie enthält feuilletonistische Beiträge aus der Feder bekannter Mitarbeiter der Danziger Presse, ferner Federzeichnungen von Artur Kachling und Fritz Heldingfeld. Die Redaktion hatte Fritz Jaenicke übernommen.

Die Parkterrassen des Kurhauses waren für das Fest eigens ausgestattet. 6 Kapellen sorgten für Unterhaltungsmusik und Tanzmusik. Zum Erlangen des Festes hatten zahlreiche Persönlichkeiten und Firmen beigetragen:

Das Elektrizitätswerk Joppot hatte Lampen und andere Beleuchtungsgegenstände zur Verfügung gestellt, die Joppoter Stadtgärtnerei die gärtnerische Ausschmückung, Theatermeister Lenz befragte die Herrichtung der Bühne, das Joppoter Kasino die Einrichtung der Bar, die Danziger Aktien-Bierbrauerei sorgte für Ausstattung des Biergewölbes, die Firma Samuel Simon (Joppot) durch Dekoration und Dretwing (Joppot) für die Ausstattung der beiden Bohlenträume, Leppichhaus Bluebaum (Danzig) für die Ausstattung der beiden Vorkellern, desgleichen die Möbelfabrik Scheffler (Danzig). Die Dekorationen waren ausgeführt von der Firma Aramis (Inhaber Fugmann und Brüssel). Der „Danziger Hof“ stellte seine Hauskapelle Fischer zur Verfügung. Die Firma Mix lieferte die Damenspende.

Auf dem Pressefest wurde eine Herrenuhr mit Kette gefunden, die von dem Besitzer in der „Danziger Volksstimme“ abgeholt ist. — Ferner sind nicht abgeholte Spenden noch bei den „Danziger Neuesten Nachrichten“ erhältlich.

Ausstellung russischer Heimkunft in Danzig

In der Langgasse in dem Laden, der früher dem Strumpfhäuser Gerson gehörte, hat die Sowjethandelsvertretung wieder, jetzt zum zweitenmal, eine Ausstellung russischer Heimarbeit veranstaltet. Während vergangenes Mal in erster Linie Holzheimarbeiten ausgestellt waren, sind jetzt Heimarbeiten der Bevölkerung der sibirischen und kaukasischen Republiken ausgestellt.

„Das Geld liegt auf der Straße.“ Dienstag, kommt zum ersten Male zur Aufführung. „Das Geld liegt auf der Straße“, Lustspiel von Bernauer und Deisterreicher, in dem unter Heinz Brede's Regie die Damen: Berlow, Reginald, Beeren und die Herren: Soehner, Brückel, Nord, Kruchen, Fürstberg, Altemer, Albert, Günther, Garber, Werner beschäftigt sind. Mittwoch: Vereinsvorstellung; Donnerstag: „An allem ist Gütchen schuld“, Märchenoper von Stegried Wagner; Freitag: „Weekend im Paradies.“

Neuer sowjetischer Bauauftrag für die Schichau-Werft

Ein Schlepper, der in Danzig gebaut wird

Wie wir erfahren, hat die Schichauwerft, Danzig und Elbing, Ende vergangener Woche nachträglich noch einen Bauauftrag von der Sowjetunion erhalten. Es handelt sich um einen vierten Schlepper von dem gleichen Typ, von dem bereits Ende Dezember drei bestellt wurden. Der Wert des Auftrages beträgt fast 1 1/2 Millionen Gulden. Dadurch steigt der Wert der russischen Schiffbauaufträge auf über 12 Millionen Gulden.

Wie wir auf telephonischer Anfrage bei Direktor Noe-Elbing erfahren, wird der Schlepper in Danzig gebaut. Es sind in letzter Zeit bei den Schichauwerken zahlreiche Neueinrichtungen vorgenommen, ebenso in den Schichau-Betrieben in Elbing.

15 Schiffe im Bau. Die Danziger Werft baut augenblicklich 15 Schiffe von je 4000 Tonnen Inhalt. Von diesen Schiffen sind 2 für Norwegen, 2 Eisbrecher für den Hafenausfluß in Thorn, 3 Seeschiffe für Sowjetrußland und 1 Passagierfrachtschiff für Archangelsk bestimmt.

Tänzerinnen als Freiwillig

Das Schicksal einer jungen Danzigerin

Der Ballettmeister Gerard, der in Wirklichkeit Schröder heißt, stellte eine Truppe von 8 Tänzerinnen zusammen, darunter auch eine junge Danzigerin, und fuhr mit ihnen nach Argentinien. In Buenos Aires erkrankte die Vortänzerin, worauf Herr Gerard erklärte, der Vertrag mit der ganzen Truppe sei gelöst.

Er ließ die jungen Mädchen, ohne ihnen Geld für die Rückreise nach Deutschland, und zum Teil auch ohne ihnen die bereits verdienten Gagen zu zahlen, in Buenos Aires sitzen. Die Tänzerinnen, ohne Geld und Sprachkenntnisse, hatten keine Möglichkeit, sich in Südamerika auf ehrliche Art Geld zu verdienen. Es blieb ihnen nur die Wahl zwischen freudenhäus und öffentlicher Wohlfahrt. Sie wandten sich an den deutschen Konsul, der nach langer Verhandlung für sechs der Mädchen das Geld zur Rückreise vorstreckte. Die Vortänzerin blieb zurück im Krankenhaus, und ein Truppenmitglied blieb gänzlich ohne Unterstützung, denn dieses junge Mädchen kam aus Danzig, für sie war also der deutsche Konsul nicht zuständig. Die Kolleginnen freilich waren anderer Ansicht;

sie schmuggelten die Danzigerin als blinden Passagier im Gepäck mit.

So daß mit Ausnahme der erkrankten Tänzerin alle Truppenmitglieder inzwischen wohlgekommen in Deutschland wieder eingetroffen sind. Allerdings mit erheblichen Schulden; denn die vom Konsul vorausgelagten Beträge für die Rückreise mußten die Tänzerinnen zurückerstatte.

Jetzt ist beim Arbeitsgericht Klage anhängig gemacht worden auf Zahlung der verdienten Gagen und des Geldes für die Rückreise, doch besteht wenig Hoffnung, daß die Tänzerinnen zu ihrem Geld kommen.

Setzt wird der Sache auf den Grund gegangen

Rahns Bücher werden eingehend geprüft

In der Angelegenheit Rahns wird nunmehr, nachdem die Immunität Rahns aufgehoben worden ist, eingehende Prüfungsarbeit geleistet. Durch einen Sachverständigen werden die Bücher über einen Zeitraum von 1/2 Jahren sorgfältig geprüft. Rahns bleibt bei seiner Erklärung, daß er sich das Entstehen des Defizites nicht erklären könne.

Flüssiges Eisen auf den Fuß gegossen

Unfall in einer Gießerei

Von einem schweren Unglücksfall betroffen wurde am Sonnabend der 36 Jahre alte Arbeiter Ferdinand Häßler. Er war auf der Danziger Werft in der Eisengießerei beschäftigt. Beim Gießen spritzte ihm flüssiges Eisen auf den Fuß und stellenweise auf den Rücken. Mit schweren Brandwunden mußte der Arbeiter ins Krankenhaus geschafft werden. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

Unser Wetterbericht

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig
Bewölkt, vielfach neblig, Neigung zu Schneefällen, zunehmender Frost

Allgemeine Ueberzicht: Die über Zentraluropa angekommene Warmluft wird durch die aus dem Rältehoch Nordrusslands und Finnlands stromwärtwärts austretende kalte Luft vom Erboden abgehoben und gibt dabei zu hellenweissen Schnee- und Regenfällen Veranlassung. Das atlantische Tief liegt noch stationär bei Irland. Seine Randströmungen werden in dem Festlande ausgedehnt. Ein zweites, über Ungarn entstandenes Tief jagt aus dem Mittelmeergebiet Warmluft an und brachte seiner Umgebung Regenfälle.

Vorherjage für morgen: Bewölkt, vielfach neblig, Neigung zu Schneefällen. Mäßige bis frische Nord- bis Nordostwinde, mäßiger Frost.

Ausrichten für Mittwoch: Bewölkt, kalt.

Maximum der beiden letzten Tage: 1,6 und 2,2 Grad. — Minimum der beiden letzten Nächte: — 3,4 und 0,2 Grad.

Arbeiter werden gesucht. In dem Anzeigenteil der heutigen Ausgabe der „Danziger Volksstimme“ sucht das Arbeitsamt Dreher, Schiffbauer, Former, Kesselschmiede, Schweißer, Kleber und Kleber-Schirmmeister. Bevorzugt werden Kräfte, die bisher in einem anderen Beruf tätig waren, um die so freierwerbenden Arbeitsplätze mit Erwerbslosen zu besetzen.

Mit der Straßenbahn zusammengestoßen. Gestern nachmittag gegen 1.40 Uhr stieß der polnische Personkraftwagen P.M. 52631 mit der Straßenbahn in Oliva, Ecke Schloßgarten, zusammen. Der Kraftwagen wurde beschädigt, von den Personen niemand verletzt.

Beim Ueberholen angefahren. Sonntagabend gegen 8 Uhr stießen auf der Hauptstraße der Personkraftwagen DZ 764 und der Straßenbahnwagen 104 zusammen. Die Schuld soll dem Kraftwagenführer treffen, weil er die Straßenbahn auf der Haltestelle überholen wollte. Die Ausfahrten des Kraftwagenführers waren jedoch anders.

Aus aller Welt

Wieder Zuchthausrevolte in U.S.A.

Die Polizei herbeigerufen

Im Zuchthaus in Canon City (Colorado) machten 13 Sträflinge bei Gelegenheit eines Feuers, das im Kellerhaus ausbrach und anscheinend angelegt war, einen Fluchtversuch. Ein Wächter, der sich die Feindschaft zahlreicher Sträflinge zugezogen haben soll, weil er bei der Unterdrückung des Sträflingaufstands am 3. Oktober mitgewirkt hatte, erhielt zahlreiche Messerschläge, als er den Fluchtversuch vereiteln wollte. Er wurde so schwer verletzt, daß mit seinem Ableben gerechnet wird. Die Staatspolizei wurde für alle Fälle herbeigezogen und besetzte die Wälle des Zuchthauses.

Anschlag auf den D-Zug Köln-Berlin

Schwere Zuchthausstrafe für einen Eisenbahnattentäter

Vor dem Schöffengericht in Burg bei Magdeburg hatte sich Sonnabend der Arbeiter Willi Häfeler wegen Transportverhinderung zu verantworten. Häfeler hatte in der Nacht zum 9. Oktober 1929 einen Hemmschuh auf die Gleise der Eisenbahnstrecke Berlin-Magdeburg, dicht bei Burg, gelegt, um den D-Zug Berlin-Köln zum Entgleisen zu bringen. Glücklicherweise hatte der D-Zug das Hindernis, ohne Schaden zu nehmen, beiseitegeschoben. Häfeler gab an, daß er einmal ein Eisenbahnunglück in Wirklichkeit erleben wollte. Das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren.

Uebrigens war Häfeler kürzlich ins Braunschweiger Untersuchungsgefängnis übergeführt worden, da er im Verdacht steht, auch an den Anschlägen auf den Bahnverkehr im Braunschweiger Bezirk beteiligt zu sein. Die Untersuchung darüber schwebt noch.

Ein Postauto beraubt

Die Auslagen des Chauffeurs

Wie das Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. mitteilt, wurde am Sonnabendvormittag 9 Uhr auf der Straße zwischen Hütten und Müders das Schlitzern das fahrlässige Postauto beraubt. Nach Angabe des Kraftwagenführers, der sich ohne Begleitung befand, hielten zwei Unbekannte das Postauto mit vorgehaltenen Schusswaffen an. Sie nahmen dem Führer die Schlüssel ab und raubten aus dem Wagen Postfächer und Geldtasche, die außer Briefen, Post- und Zahlungsanweisungen, Wechsel und 8000 Mark bares Geld enthielten. Die Räuber verschwanden in dem nahegelegenen Wald.

Kasseneinbruchsepidemie in Olmütz

Eine Demonstration?

In der Gegend von Olmütz wurden in den letzten vier Tagen sieben Kasseneinbrüche verübt. Die Polizei erblickt darin eine Demonstration gegen den umfangreichen Kasseneinbrecherprozeß, der in den nächsten Tagen in Olmütz seinen Anfang nehmen wird, und fordert die Besitzer von einbruchsfähigen Kassen auf, den Standort dieser Kassen mitzuteilen, um die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen treffen zu können.

Weißer Pöbel

Synchjustiz in Amerika

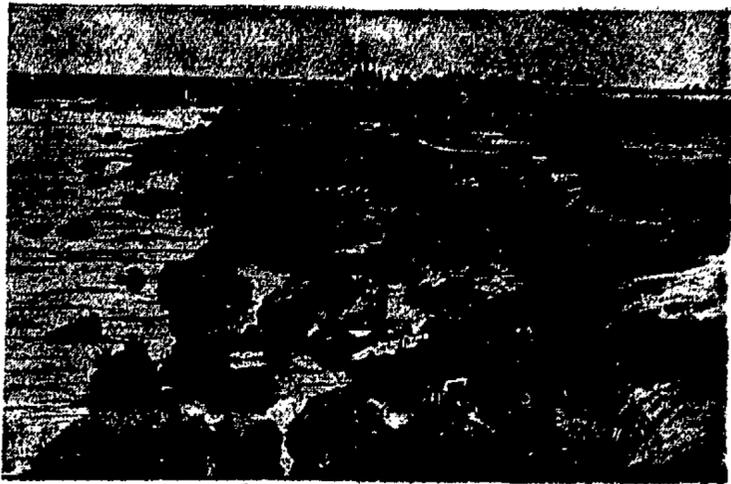
Ein aufsehenerregender Fall von Synchjustiz wird aus Ocala in Georgia gemeldet. Ein Neger, der in dem Verdacht stand, die 14jährige Tochter eines weißen Farmers angegriffen und gefesselt zu haben, wurde, nachdem man ihn eine ganze Nacht mit Bluthunden gesucht hatte, festgenommen. Er gelang dem Sheriff das Verbrechen ein. Eine aus mehreren hundert Personen bestehende Menge entriß dem Sheriff den Neger. Schleppte ihn nach der Waldstelle, wo die

Leiche des Mädchens in einem Teich aufgefunden worden war, bearbeitete ihn mit Messern und schlug ihn dann vollends tot. Seine Leiche wurde auf einen mit Gasolin getränkten Scheiterhaufen geworfen und verbrannt.

Mord mit Tuberkelbazillen

Eine Giftmorbaffäre in der Tschechoslowakei

In dem Prager Ausflugsort Mennitz, in der Tschechoslowakei, wurde die Witwe eines Eisenbahnbeamten verhaftet. Sie wird beschuldigt, ihren vor fünf Jahren verstorbenen Mann dadurch vergiftet zu haben, daß sie ihm feingemahlenes Glas in die Speisen mengte und ihn mit Tuberkelbazillen zu infizieren suchte.



Uferabbrüche an der Unterelbe

Ein trostloses Bild der Verwüstung bieten die Ufer an der Unterelbe, mit denen sich zur Zeit der preussische Landtag beschäftigt. Alljährlich werden durch die Fluten immer größere Flächen fruchtbarer Weidelandes weggespült. So sind allein auf der Insel Krauisand seit 1870 etwa 80 Hektar besten Weidelandes abgebrochen. Einige Häuser und eine Ziegelei sind gleichfalls Opfer der nagenden Fluten geworden. Durch großzügige Uferbauten hofft man nunmehr Abhilfe zu schaffen.

Motorrad schneller als Eggepflug

Wie eine Wette verloren ging

Zwischen dem bekannten „Train bleu“, der die heimkehrenden englischen Motorfahrer nach Calais bringt, und einem Motorrad fand dieser Tage eine spannende Wettfahrt statt, die mit dem Siege des Kraftfahrzeuges endete. Der bekannte englische Motorradfahrer traf in Calais 20 Minuten vor dem Zug ein. Er war tollwilde und mußte sich sofort zu Bett begeben. Wie er später erzählte, galt das Rennen der Austragung einer Wette, die er mit vier Landsleuten eingegangen war. Der Zug leit von St. Raphael an, wo der Wettlauf seinen Anfang nahm, eine Strecke von rund 1850 Kilometer zurück. Die vier jungen Leute, die auf den Sieg des Zuges gewettet hatten, hatten Fahrkarten nach Calais gelöst und verabschiedeten sich in St. Raphael von dem Motorradfahrer, den sie erst in Calais wiedersehen. Der Sieger wartete dort zwanzig Minuten auf das Eintreffen des Zuges und er hätte, wie er sagte, noch einen größeren Vorsprung erzielt, hätte er nicht unterwegs 40 Minuten infolge von Regen und Nebel verloren.

Abwechslung im Nichtstuerdasein

Das Beispiel Aga Khans ...

Dem Beispiel seines Herrn, des indischen Nabobs Aga Khan folgend, der vor wenigen Tagen eine kleine Schneebahn aus Chamberg in Savoyen heiratete, hat sein Hausmeister Mohammed Jassar ein Liebesverhältnis mit einer jungen Deutschen namens Barbara Krupp angeknüpft, die bisher an der französischen Riviera ein sorgenloses Nichtstuerdasein geführt hatte. Die Brant erwies sich aber als eine diebische Affäre. Schon nach zwei Tagen stahl sie dem Hausmeister aus der Wirtschaftskasse 3000 Franken. Er ver-

ließ sie daraufhin, suchte sich aber wieder mit ihr zu verführen. Barbara aber bewaffnete sich mit einem Revolver und gab zwei Schüsse auf ihn ab. Mohammed wurde nicht verletzt, während Barbara ins Gefängnis wanderte.

Häftentlassungen in der Beamtenbank-Affäre. In der Angelegenheit der Deutschen Beamtenbank fanden Sonnabend vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte mehrere Haftprüfungsstermine statt. Amtsgerichtsrat Lubliner gab den Anträgen der Verteidigung statt und verfügte die Haftentlassung des Direktors Alois Weber gegen Stellung einer Kaution von 2500 Mark und des Direktors Pieler gegen 3000 Mark Kaution. Auch der Kaufmann Treumann wurde im Haftprüfungsstermin aus der Haft entlassen, jedoch muß er zur Sicherheit seinen Paß hinterlegen.



Programm am Dienstag

8.30-9: Turnstunde für die Hausfrau: Dipl.-Gymnasiallehrerin Minni Volze. - 10.15: Schulfest. - 10.30: Schulfest. - 10.45: Schulfest. - 11.00: Schulfest. - 11.15: Schulfest. - 11.30: Schulfest. - 11.45: Schulfest. - 12.00: Schulfest. - 12.15: Schulfest. - 12.30: Schulfest. - 12.45: Schulfest. - 13.00: Schulfest. - 13.15: Schulfest. - 13.30: Schulfest. - 13.45: Schulfest. - 14.00: Schulfest. - 14.15: Schulfest. - 14.30: Schulfest. - 14.45: Schulfest. - 15.00: Schulfest. - 15.15: Schulfest. - 15.30: Schulfest. - 15.45: Schulfest. - 16.00: Schulfest. - 16.15: Schulfest. - 16.30: Schulfest. - 16.45: Schulfest. - 17.00: Schulfest. - 17.15: Schulfest. - 17.30: Schulfest. - 17.45: Schulfest. - 18.00: Schulfest. - 18.15: Schulfest. - 18.30: Schulfest. - 18.45: Schulfest. - 19.00: Schulfest. - 19.15: Schulfest. - 19.30: Schulfest. - 19.45: Schulfest. - 20.00: Schulfest. - 20.15: Schulfest. - 20.30: Schulfest. - 20.45: Schulfest. - 21.00: Schulfest. - 21.15: Schulfest. - 21.30: Schulfest. - 21.45: Schulfest. - 22.00: Schulfest. - 22.15: Schulfest. - 22.30: Schulfest. - 22.45: Schulfest. - 23.00: Schulfest. - 23.15: Schulfest. - 23.30: Schulfest. - 23.45: Schulfest. - 24.00: Schulfest.

Kampf

Roman um Bessie

von Fred Andrae

38. Fortsetzung.

Die Strenge in seinen Worten wirkte auf Bessie wie Faustschläge; sie wurde nun völlig fassungslos; in ihrem Kopf wirbelte alles durcheinander, und sie war nicht mehr imstande, die einfachste Ueberlegung anzustellen oder auch bloß ihre natürliche Vernunft wirken zu lassen.

„Ja ... natürlich.“ stammelte sie, „wir waren eine ganze Menge Leute bei ihm ... die anderen sind noch da ...“

Sie ließ ihm keine Zeit, verirrte oder entrüstet zu werden. Im Bruchteil einer Sekunde erkannte sie, daß er ihr nicht glaubte, und schrie ihm entgegen: „Nein, nein ... ich war allein bei ihm. Ganz allein bei ihm.“

„Und warum?“ Seine Stimme hatte jetzt nichts mehr von Strenge; allzu deutlich war das Zittern hindurchgehört.

„Warum?“ sagte Bessie müde. „Ja ... warum? Du weißt es nicht? Ich könnte sagen, um Abschied zu nehmen, denn in der Tortensongatan stehen meine Koffer gepackt ... es ist einfach ... ich habe bei Professor Ohniska bezahlt, was ich schuldig war ...“

„Bezahlt? Willst du damit sagen, daß du ...“

„Ich will nichts sagen und werde nichts sagen, wenn du so mit mir sprichst.“

Das war wieder die alte Bessie; Hans würde es wohl begreifen, er ließ noch die kleinste Ungeschicklichkeit, die ihren Stolz verletzte, so bekam er nicht ein einziges Wort mehr zu hören und war gezwungen, sich für alle Seiten auf dieser Straße von ihr zu trennen.

„Bessie!“ sagte er ängstlich, „ich habe verstanden, als du sagtest, du hättest Ohnisky bezahlt, was du schuldig bist. Nur eines noch: Hat er gedroht? Hat er erpreßt?“

Eine Straßenbahn kreuzte vorüber, warf ihr zuckendes Licht auf die beiden Verwirrten und ließ sie ebenso plötzlich im bläulichen Halbdunkel zurück.

„Erpreßt? Nein ...“ erwiderte Bessie mit gefährlicher Ruhe, „nicht im geringsten. Ich bin freiwillig zu ihm hingegangen. Und wenn du den Grund wissen willst ... hier wurde ihre Stimme kalt und schneidend, „ich habe es bloß getan aus Lust an der Abwechslung ...“

„Halt!“ brüllte Hans auf. Er drückte Bessie bei den Unterarmen und schüttelte sie wie von Sinnen. „Denkst du, ich weiß es nicht?“ schrie er sie an. „Natürlich bist du meine-

wegen zu ihm gegangen; damit ich von ihm nichts zu befürchten habe in Deutschland. Aber wie — wie denn, um Gottes willen, ist dir dieser unsinnige Gedanke gekommen? Hast du den Verstand verloren?“

„Sehr wahrscheinlich. Und nun sag mir los!“

„Er ließ ab von ihr, fühlte seine Arme müde und kraftlos an sich herunterfallen und hörte sich ruhiger sprechen.“

„Unmöglich, Bessie, kannst du bei klaren Sinnen gewesen sein, wenn du freiwillig zu Ohnisky gegangen bist ... ohne daß er dir gedroht hat ... oder ohne daß du ihn liebtest. War ich dir denn nicht so viel wert, daß du ein solches Vertrauen zu mir aufbringen konntest? Wir hätten alles in Ruhe besprochen, hätten uns irgendwie eine Zukunft geschaffen ...“

„Ja, irgendwie ...“ sagte Bessie bitter. „Irgendwie hättest du dein und mein Leben zerstört in deiner bodenlosen Ahnungslosigkeit. Du liebst mich ... irgendwo, ohne dir viel Gedanken darüber zu machen. Aber ich muß klar sehen, was vor mir liegen soll. Du richtest ein Chaos an mit deinem lächerlichen Meinwid, und so bleib mir nur übrig, dich ganz und über alles Maß zu lieben und die Folgen dafür zu tragen ... oder dich zu verlassen. Ich konnte dich nicht verlassen ... und wenn auch jetzt meine Koffer gepackt sind — das hat einen anderen Grund, den du vielleicht nie erfahren wirst ... es wäre immer meine Hoffnung geblieben, daß du mich nach meiner Flucht wieder und finden würdest, wie du mich hier in Stockholm gesucht und gefunden hast. Aber das ist nun vorbei. Mein Verstand bei Ohnisky hatte nur einen Sinn, wenn ich ihn vor dir geheimhalten konnte. Jetzt ist er vergeblich gewesen, und es ist aus zwischen dir und mir. Ein klein wenig Glück, ein Zufall, der dich noch einen Tag länger in Hamburg aufgehalten hätte, wäre mir noch zur Rettung geworden.“

Ihre Stimme klang leise, aber ganz klar. Keine Ergriffenheit, keine aufsteigenden Tränen oder auch nur eine Spur von Selbstbedauern waren herauszuhören.

„Das ist entsetzlich!“ sagte Hans. „Du hast dich da in Gedanken verrannt ... und ich mag dir deinen Vorwurf zurückgeben: Du hast nicht an mich gedacht wie eine Frau an den Mann, den sie liebt. Du wolltest unsere Zukunft auf einer solchen Höhe aufbauen ... das ist unaussprechlich. So sehr kannst du mich gar nicht geliebt haben, daß du das wagen durftest. Es ist übermenschlich ... oder verrückt ...“

Bessie sah ihn mit einem langen Blick an, der nicht eigentlich traurig war, aber vielleicht voll zärtlichen Bedauerns. Da Kermster lag darin, du kannst natürlich nicht begreifen ... es hätte gar nicht gelohnt, dir Rede zu stehen ...“

„So, nach diesem juchhabenden Blick, der zwei Schidiale enthielt, wandte sich Bessie um, ohne Hans die Hand zu reichen, und ging davon. Ihr Schritt war sicher, nicht übermäßig schnell und sogar ein wenig beschwingt. Nur ihr schöner Kopf, den sie sonst mit anmutigem Stolz hoch zu tragen pflegte, war jetzt gesenkt, als ob sie etwas auf dem verschneiten Boden suchte, und diese Haltung des Hauptes ließ die ganze Bessie Hörberg auf einmal alt und hoffnungslos erscheinen.“

Hans machte keine Miene, sie aufzuhalten oder ihr nachzugehen. Er stand wie festgewurzelt und sah ihr zerkent nach, wie sie so sonderbar geschlagen dahinging. Was hätte es auch für Sinn, dachte er, noch weiterzusprechen? Wir waren bereits an der Grenze dessen, was Menschen, die sich lieben, einander sagen können. Es hat ein phantastisches Verhältnis über uns gewaltet, und niemand hätte sich dem widersetzen können, am allermeinsten ich, der Buchhändler Hans Hinrichsen aus Hamburg.“

Niede und fröhlich verharnte er fest wie ein Baum, hatte aber in sich einen Trieb nach größter Aktivität und den Wunsch, viele aufregende und entscheidende Dinge gleichzeitig zu tun. So wollte er Ohnisky aufsuchen und ihn zu Boden schlagen oder, besser noch, abhaken, wollte Bessie, die jetzt längst seinen Blicken entschwunden war, einholen — wollte Wognom und Anna zur Rede stellen, wollte zur Hauptpost gehen, um an Döhl zu telegraphieren. Aber wenn es sich darum handelte, einen Fuß vor den anderen zu setzen, war er wie gelähmt. Dennoch raffte er sich schließlich auf und schritt, sobald er zu gehen begonnen hatte, eine große Erleichterung des Körpers und der Seele. Er wurde in solchem Grade munter, daß er zur Selbstverpottung geneigt war und trotz seines wehen Herzens mit einer aufsteigenden weltmännischen Verbitterung kokettierte. „Nun ja, ich ...“ sagte er sich, wie er so dahinging. „Mit mir kann ja die sogenannte Vorsehung spielen, wie sie will. Ich bin offenbar schon so erschaffen, daß ich alles ertrage ...“

Auf einmal stand er wieder in der Tortensongatan, vor dem bekannten Haus; aus Bessies Fenster drang das einzige Licht.

„Ja so, Wognom,“ sagte Hans laut. Er raffte den Mantel zusammen, stieg über das ziemlich hohe Gartengitter und machte sich daran, kleine Schneebälle an Ludwig Wognom's Schlafzimmersfenster zu werfen.

Endlich regte sich die Gardine. Wognom erschien mürrisch und rief mit gedämpftem Unmut auf schwedisch: „Wer ist das? Was soll das?“

Hans lachte leise auf.

„Dreißig dich ruhig in der Sprache Goethes aus, mein Junge! Ich bin's, Hans. Bistest du mir jetzt mitten in der Nacht einen großen Wunsch erfüllen, Ludwig?“

(Fortsetzung folgt.)

Wurde H. B. Branson ermordet?

Die Malerin und ihre Freund

Eine Frau, die sich alles erlauben konnte - Die Tote im Brunnen

Obwohl diese sensationelle Mordaffäre bis auf den 27. April 1929 zurückgeht, hat es bis heute gedauert, bis sie zur gerichtlichen Aburteilung gelangen konnte...

Mord oder Selbstmord?, das war die Frage, über die die Geschworenen zu Aix-en-Provence zu entscheiden hatten.

Die Vorgeschichte dieses rätselhaften Falles? Vor Jahren kam Miss Branson aus Indien und ließ sich in Südfrankreich, der Provence, nieder.

Am 27. April 1929 verbreitete sich plötzlich das Gerücht, daß Miss Branson spurlos verschwunden sei.

Einige Tage darauf fand man ihre Leiche, nur mit Hemd und Strümpfen bekleidet, in einem Brunnen

in der Nähe der Villa in Baux, die die Engländerin seit einiger Zeit bewohnte. Der Befund der Gen darmarie schloß auf Selbstmord.

Jetzt nun mischten sich die Angehörigen, die nicht an einen Selbstmord der lebenslustigen jungen Dame glauben wollten, in die Angelegenheit.

Diesmal schloß ein Teil der Sachverständigen auf Mord, und François Pinet wurde in Haft genommen. Eine Reihe von Dingen, die jetzt zur Sprache kamen, belasteten ihn schwer.

In der Tat: es waren schlimme Indizien, die zu Ungunsten des Angeklagten sprachen. Zu seiner Entlastung diente ihm nur, daß auch nicht der geringste Beweis erbracht werden konnte, daß, falls überhaupt ein Mord in Betracht kam, François Pinet daran beteiligt war.

So sehr die Gerichtshemiker auch suchten; man fand nicht einen Fingerabdruck an der Waffe.

nicht ein Haar, nicht das kleinste andere Indizium.

Die Geschworenen von Aix-en-Provence konnten sich nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen. Sie sprachen François Pinet, allerdings aus Mangel an Beweisen, frei.

Ein ermordeter Don Juan

Der Rächer seiner Ehre

In der nordbulgarischen Stadt Braba spielte sich eine grausige Missetat ab, der der wohlhabende Kaufmann Wolodjiew, der weit und breit als Don Juan bekannt war, zum Opfer fiel.

Der Robinson des 20. Jahrhunderts

Die Robinsonade des Berliner Arztes Dr. Ritter (Bild) auf den Galapagosinseln im Stillen Ozean hat nunmehr eine eigenartige Aufklärung erfahren.



geworfen, die jedoch für sein Liebeswerben kein Interesse hatte. Als dieser Tage der Liebestote den Nino auszuheilen suchte, schlich er sich in dessen Wohnstube, verriegelte die Türen und versuchte der Frau Gewalt anzutun.

Ein moderner Regenmacher



Regenmacher hat es zu allen Zeiten gegeben, Leute, die vorgaben, durch geheimnisvolle Zauberformeln den begehrten Regen herbeizulocken zu können.

Sensationelle Wendung in der Kulmbacher Mordaffäre

Kommerzienrat Meusdörffer unschuldig - Der Schuldige gefaßt

Die Untersuchung gegen den Kommerzienrat Meusdörffer in Kulmbach wegen Gattenmordes hat eine sensationelle Wendung genommen. Dem Kulmbacher Kriminalkommissar Schiffner gelang die Ueberführung der wirklichen Mörder, der beiden Arbeiter Schubert und Popp.

Gartenstadt für 100 000 Menschen

Im Westen von Chicago, etwa 20 Kilometer von der Peripherie der Stadt entfernt, auf einem bis jetzt völlig unbesetzten, 880 Hektar großen Gelände, wird eine Gartenstadt für eine Bevölkerungszahl von rund 100 000 Einwohnern errichtet.

Eine Operation unter der Lokomotive

Schnelle Hilfe war notwendig

Die Lokomotive und ein Bremswagen eines dichtbesetzten Bergungszuges entgleisten zwischen Katomba und Sydneyn und fielen über die Böschung in den Graben, während der übrige Teil des Zuges dank dem Reifen der Kupplung auf den Schienen blieb.

Vergeßlich hatte man das Sauerstoffgebläse in Tätigkeit gesetzt, Hände und Füße des Mannes freizubekommen. Schließlich trocknen zwei herbeigeeilte Ärzte unter der Lokomotive, um angesichts der kritischen Situation eine Not-

Schiffsuntergang im Golf von Mexiko

13 Menschen ertrunken

Der Tankdampfer „Nebre“ der Standard Oil Company rettete im Golf von Mexiko die Mannschaft eines Segelschiffes. Der Schleppdampfer, der das Segelschiff im Schlepptau hatte, war im Sturm mit 13 Mann untergegangen.

Schulschiff „Oldenburg“ vorübergehend in Seerot

Das Schulschiff „Oldenburg“ war nördlich der Azoren durch Uebergeben der Ladung in eine gefährliche Lage geraten und hatte drahtlos um Hilfe gebeten.

Notruf eines holländischen Dampfers

Die Warschauer Funkstation hat einen Notruf des holländischen Dampfers „Merep“ aufzufangen, der sich auf 40 Grad 14 Minuten nördlicher Breite und 9 Grad 48 Minuten westlicher Länge befindet.

Torpedobootszerstörer „Verfallit“ wieder flott

Der bei Gibraltar auf Grund geratene Torpedobootszerstörer „Verfallit“ ist wieder flott gemacht worden.

Unwetter in Südfrankreich und Portugal

Schneefälle und Ueberschwemmungen

An der Südküste Frankreichs, ebenso an der Westküste der Pyrenäen-Halbinsel herrscht gegenwärtig Sturm. In der Gegend von La Rochelle wurde ein Baum durch das aufgewühlte Meer zerstört und eine dicht am Ufer gelegene Erbschaft vollkommen überschwemmt.

Wie weit darf sich der Taucher wagen?

Das Meer ist an den tiefsten Stellen etwa ebenso tief, wie die höchsten Berge hoch sind. Auch unsere modernen Taucher können jedoch selbst mit den besten Nüstzungen nur in ganz geringe Tiefen hinabgehen.

Die Internationale des Glends

Die Kinder hungerten

In Philippopol vergiftete die 34jährige Arbeiterfrau Elena Angelowa ihre drei kleinen Kinder und dann sich selbst mit Schwefelsäure, weil sie, wie es in dem hinterlassenen Briefe an den Mann heißt, nicht mehr das Glend und den Hunger ihrer armen Kinderchen ertragen konnte.

Sensationelle Wendung in der Kulmbacher Mordaffäre

Kommerzienrat Meusdörffer unschuldig - Der Schuldige gefaßt

Die Untersuchung gegen den Kommerzienrat Meusdörffer in Kulmbach wegen Gattenmordes hat eine sensationelle Wendung genommen. Dem Kulmbacher Kriminalkommissar Schiffner gelang die Ueberführung der wirklichen Mörder, der beiden Arbeiter Schubert und Popp.

operation vorzunehmen. Der Mann wurde chloroformiert und die rechte Hand abgenommen. Dann gelang es endlich, den Ampullierten herauszubeekommen und nach dem Krankenhaus zu überführen, wo ihm dann später der Arm bis zum Ellenbogen abgenommen werden mußte.

Nobiles Rechtfertigungsversuch

Er will seine Sache vertreten

Auf der Rückreise von Schweden nach Dänemark weiß der verunglückte Luftschiffpiloter Nobile einige Tage in Berlin, wo er Pressevertretern erklärte: „Ich habe in Deutschland die größte Objektivität in der Wertung meiner Buße eine gerechte Beurteilung widerfahren wird.“

Zu Unrecht erfolgte auch der Vorwurf, daß die Italia-Expedition wissenschaftlich nicht genügend vorbereitet gewesen wäre. Gründliche Besprechungen mit Ozeanographen, Meteorologen, Erdmagnetikern, Geodäten und Aeronauten gingen voraus.“

0,000 000 03 mm lang

Die moderne Technik hat die Messung aller kleinster Einheiten bis zur Vollendung entwickelt. So ist jetzt, dem Verzicht einer amerikanischen Fachzeitschrift zufolge, in Amerika ein Verfahren ermittelt worden, mit dem man die genaue Länge von 0,000 000 03 Millimeter abmessen kann.

Zimmer 13

Roman von
Edgar Wallace

25. Fortsetzung.

Hinter dem Portierpult befand sich ein kleines Schattbrett, und er steckte den Kontakt ein. Gleich darauf zeigte die Scheibe, daß die Verbindung hergestellt war.

Mr. Legge hatte viele Freunde unter den Subalternbeamten des Kriminaldienstes. Diese Bekanntschaften kosteten ihm nicht wenig, aber sie konnten ihm bei Gelegenheiten von außerordentlichem Nutzen sein. In dieser Nacht wollte er gewissermaßen Emanuel's Glück oder Unglück, daß er den Wachmeister Schillo in seiner Kante traf. In einem Theater war ein Juwelenraub verübt worden, der dem Wachmeister noch zu tun gab.

„Sind Sie es, Schillo?“ fragte Legge mit leiser Stimme. „Hier spricht Manleg.“ Er gab seine Telegrammadresse an, die ihm zugleich als Deckname diente, wenn er über so heikle Dinge verhandeln wollte wie eben.

„Ja, Mr. Manleg?“ fragte der Beamte, dessen Aufmerksamkeit wachgerufen war, da Emanuel Vollzeireviere nicht anzurufen pflegte, wenn nicht etwas Ungewöhnliches im Gange war.

„Wollen Sie einen guten Fang tun?“ fragte Legge beinahe mit Flüsterstimme. „Da ist ein Mann namens Fenner.“

„Der alte Sträfling?“ fragte Schillo. „Ja, ich hab' ihn heute gesehen. Was macht er?“

„Er holt sich etwas Silberzeug aus Nr. 978 am Berkeley Square. Sagen Sie an der Vordertür: Sie werden ihn wahrscheinlich hineingehen sehen. Aber Sie müssen vorsichtig sein; denn er hat einen Revolver. Wenn Sie sich beeilen, werden Sie vor ihm dort sein. Gute Nacht!“

Er hing den Hörer an und lächelte. Die Einfalt der Durchschnittsverbrecher machte Emanuel Legge immer Spaß.

24

Peter hatte die Einladung, die er von Legge erhalten hatte, schriftlich weitergegeben. Jonny Gray erhielt seinen Brief mit der ersten Post. Er sah, in seinen seidenen Schlafrock gekleidet, im großen Lehnstuhl und stützte sein Kinn auf beide Hände; und als der besonnene Parker ihn in dieser Stellung erblickte, störte er ihn in seinen Gedanken nicht, bis Jonny, der den Brief zum zweiten Male durchgesehen hatte, das Schreiben in Stücke riß und in den Papierkorb warf.

Er hatte die seltsame Angewohnheit, die meisten seiner Probleme entweder gleichnißweise oder in direkterer Form seinem Diener zu unterbreiten, den nichts aus der Fassung bringen konnte.

„Parker, was würden Sie anzusehen, wenn Sie eingeladen wären, in einer Löwenhöhle zu Abend zu speisen?“ Parker blinnte nachdenklich auf ihn herab und biß sich die Lippen.

„Das würde ganz davon abhängen, Sir, ob Damen zum Diner erwartet werden oder nicht.“ sagte er. „Unter diesen ungewöhnlichen Umständen müßte man im Frack und weißer Armatie erscheinen.“

Jonny ließ etwas wie einen Seufzer aus. „Solche Diners sind schon vorgekommen, Sir“, beeilte sich Parker hinzuzufügen, um ihn davon zu überzeugen, daß er im tiefsten Ernst sprach. „Ich erinnere mich aus meiner Knabenzeit, daß eine Menagerie in unsere Stadt kam, und eine ihrer neuesten Nummern war ein Diner, das in einer Höhle voll wilder Löwen serviert wurde; und ich weiß noch genau, daß der Löwenbändiger eine weiße Blinde und einen Frack trug. Er trug auch Stulpenkleid.“ sagte er nach einem Augenblick der Ueberlegung, „die natürlich ein Gentleman unmöglich zum Frack tragen könnte. Aber das war ja ein Schauspieler.“

„Über angenommen, der Löwenbändiger hätte eine geschäftliche Auseinandersetzung mit dem Löwen? Wäre da nicht eine vollständige Rüstung anzuraten?“ fragte Jonny ohne zu lächeln.

Parker überlegte sich die Frage einen Augenblick. „Das würde die Sache zu einer Kostümfrageangelegenheit machen, Sir“, sagte er, wobei natürlich jeder Anzug erlaubt ist. Was mich persönlich betrifft, fügte er hinzu, so würde ich mir unter keinen Umständen einfallen lassen, in einer Löwenhöhle zu speisen.“

„Diese Antwort habe ich erwartet; das ist das Klügste, was Sie heute morgen gesagt haben“, bemerkte Jonny. „Nichtsdestoweniger werde ich Ihnen vorzweifeln Rat nicht folgen. Ich werde am Donnerstag in Highlowklub dinteren. Bringen Sie mir die Morgenzeitung; ich habe sie noch nicht angesehen.“

Teilnahmslos blätterte er darin; die politischen Ereignisse, die London zur Zeit in Aufregung versetzten, spielten in seinem Leben keine Rolle. Dennoch fand er auf einer inneren Seite eine kurze Notiz, die sein Interesse wachrief. Sie bezog sich auf die Verhaftung eines Einbrechers, der in einem Hause am Berkeley Square auf frischer Tat ertappt worden war. Der Mann gab an, Fenner zu heißen. Jonny schüttelte traurig den Kopf. Er konnte über die Periode des Diebstahls nicht im Zweifel sein; denn Einbruchsdiebstahl war Fenner's Spezialität. Da die Nachricht in früher Morgenstunde gekommen war, fehlten nähere Einzelheiten. Er legte die Zeitung beiseite und versank in Gedanken.

Armer Fenner! Er mußte in diese Hölle zurück, deren Schrecken nur von Reptomon Jail übertrifft wurden. Diese Prüfung blieb ihm jedenfalls erspart, wenn das, was Craig sagte, richtig war. Er warf einen Blick auf die Uhr, sah, daß es bald elf war und sprang auf. Er sollte an diesem Tage mit Marney frühstücken und mit ihr eine Matinée besuchen. Peter brachte sie in die Stadt, und er sollte beide am Bahnhof Victoria treffen.

Seit seiner Entlassung aus Dartmoor hatte Jonny keine Gelegenheit gehabt, mit dem jungen Mädchen in Ruhe zu sprechen und das sollte ein Freudentag in seinem Leben werden. Er mußte auf dem Bahnhof einige Zeit warten, da der Zug Verspätung hatte; und während er halb zerstreut in der großen Halle das unaufhörliche Getöse um ihn herum betrachtete, bemerkte er, ohne gerade hinzusehen, daß ein Mann sich ihm näherte. Jonny hatte den festesten Sinn, der dem Forscher, dem Geheimpolizisten und dem Dieb in gleicher Weise eigen ist. Schon lange, bevor der schäbig gekleidete Fremdling das Wort an ihn richtete, mußte er, daß der Mann ihn im Auge hatte. Bald erkannte er in ihm einen Sträfling aus Dartmoor, der, wie er sich erinnerte, zu gleicher Zeit und für dasselbe Vergehen wie Fenner ins Gefängnis gekommen war, obwohl er die finstere Anstalt bald nach Jonny's Ankunft verlassen hatte.

„Ich bin Ihnen bis hierher nachgegangen, Mr. Gray, wollte Sie aber nicht auf der Straße anreden“, sagte der Fremde, der scheinbar in eine Abendzeitung vertieft war, und, wie diese Leute es tun, sprach, ohne die Lippen zu bewegen.

Jonny wartete und fragte nicht, was er ihm wohl mitzuteilen hätte, zweifelte aber nicht daran, daß es etwas mit Fenner zu tun haben würde.

„Der alte Fenner ist von Legge ins Loch gebracht worden“, sagte der Mann. „Er wollte sich etwas Silber aus einem Hause am Berkeley Square holen, und Schillo erwartete ihn in der Vorkammer.“

„Wie wissen Sie, daß Legge ihn hineingelegt hat?“ fragte Jonny mit Interesse.

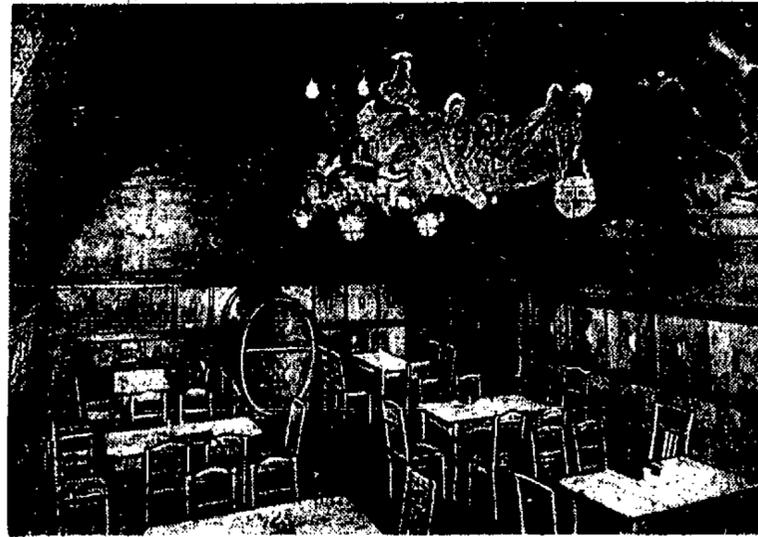
„Es war ein regelrechter Verrat“, sagte der andere, ohne sich die Mühe einer näheren Erklärung zu geben. „Wenn Sie für Fenner ein gutes Wort einlegen könnten, wäre er Ihnen sehr verbunden.“

„Aber, mein teurer Freund“, sagte Jonny mit leisem Lächeln, „bei wem kann ich denn ein gutes Wort einlegen? Wenn es meine liebliche Tante wäre, so könnte ich unter diesen Umständen wirklich nichts für sie tun. Ich will aber sehen, was ich machen läßt.“

Er brauchte den schiffchen Gesellen nicht fortzuschicken. Mit den scharfen Sinnen eines Diebes hatte der Mann bemerkt, wie Jonny Gray's Augen aufleuchteten, und mit einem Seitenblick hatte er auch den Grund erraten. Jonny ging mit großen Schritten auf das junge Mädchen zu und ergriff, ohne an die neugierigen Zuschauer oder an Peter Kane zu denken, ihre beiden Hände. Ihr lieblicher Anblick war ihm immer eine frohe Ueberraschung, ihre Anmut erschien ihm immer neu.

Als er sie in eine Autobrosche gesetzt hatte, winkte ihn Peter beiseite.

„Dieses Highlowdiner scheint mir gar nicht geheuer“, sagte er. „Liebesmähler sind nicht Emanuel's Spezialität.“



Auerbachs Keller 400 Jahre alt

Im Jahre 1580 wurde in Leipzig der durch Goethes „Faust“ berühmt gewordene Auerbachs Keller eröffnet. Wir zeigen im Bilde den historischen Festseller, in welchem Fausts Festsitz spielt.

Wunder mit Zahlen

30 000 000 Sekunden in einem Jahr

Die Lehrmeister in der Kunst des Zählens und Rechnens sind die alten Indier gewesen, die auch besonders an großen Zahlen Gefallen fanden und gelegentlich bei ihren vielen Zahlenspielerien immer neue Zahlwörter schufen.

Wir zählen 1, 2, 3 bis 10 und fangen dann wieder von vorn an, indem wir Einer und Zehner kombinieren, bis wir zu 99 gelangen. Statt Zehnjäger sagen wir dann Hundert. Bei zehn Hundert erst haben wir ein neues Zahlwort; wir sagen Tausend. Erst in weiter Ferne kommt wieder ein neues Wort: die Million, und je höher wir steigen,

desto unbegreiflicher wird uns die Bedeutung der Zahl.

Aber eine Million ist uns schließlich noch geläufig. Dennoch staunen wir, wenn wir hören, daß ein Jahr 30 Millionen Sekunden zählt. Manche finden das ja viel, manche zu wenig. Das Wort Million bedeutet tausendmal tausend und entstammt der Italienischen. Zuerst wurde es 1494 erwähnt und war damals so viel wie zehn Tausend Goldes. Die Bezeichnungen und Namen Billion, Trillion usw. waren vor wenigen Jahrhunderten noch gänzlich unbekannt. Erst im 18. Jahrhundert wurden sie von Astronomen und Mathematikern erfunden und angewandt, da man mit den bisher bekannten Größen nicht mehr auskam. Eine Billion ist millionmal Million. Diese Zahl ist uns ja gerade durch die Inflation geläufig geworden, die durch ihre Zahlengrößen schon fast eine Art astronomischer Unterricht gemessen ist.

Aber mit der Billion ist noch lange kein Zahlenende erreicht. Millionmal Billion nennen wir Trillion. Köstlich Trillion Weizenkörner schuldet noch heute der Könia Shehrum in der bekannten Sage dem Erfinder des Schachspiels, Sessa.

Aber weiter und weiter geht es. Millionmal Trillion ist eine Quadrillion. Ein Pfennig, zur Zeit von Christi Geburt mit 4 Prozent Zinsen angelegt, wäre heute ein Betrag von mehr als 900 000 Quadrillionen, also annähernd eine Quin-trillion Mark. Als Kuriosum sei auch noch erwähnt, daß das Wort Billion für 1000 Millionen erst im Jahre 1830 in der französischen Finanzsprache aufkam.

Ein weißer Volksstamm in Indien

Aus Alexander des Großen Zeiten

In der indischen Provinz Maria lebt ein Volksstamm, der bis jetzt den Forschern ein großes Rätsel war. Die Marianer sind zweifellos keine indische Rasse, aber niemand mußte, welcher Rasse sie zuzurechnen sind. Jetzt glaubt ein russischer Gelehrter, Dr. Jaroslaw, des Rätsels Lösung gefunden zu haben. Er verweilt kürzlich einige Zeit in Maria und erklärte jetzt bei seinem Besuch in Kalkutta auf Grund seiner Forschungen, daß die Marianer Nachkommen von Soldaten Alexanders des Großen sein müßten.

Dieser erreichte 327 v. Chr. auf seinem Eroberungszug Indien, mußte es aber wieder verlassen, da seine erschöpften Truppen sich weigerten, ihm weiter zu folgen. Ein Teil dieser Truppen, der desertiert war, gründete eine Kolonie im Herzen Indiens. Sie nahmen eingeborene Weiber und erzeugten eine Mischrasse, bei der die Hautfarbe der Väter erhalten blieb. Die Marianer kennen die Sitte der Kinder-

und von irgendeiner Seite wird ein Schlag erfolgen, Jonny. Ich hoffe, du bist darauf vorbereitet?“

Jonny nickte. „Emanuel ist für gewöhnlich nicht so offen“, sagte er. „Die ganze Sache ist wirklich so plump und klar, daß ich nichts anderes erwarten kann, als einen Versuch, die An- gelegenheit mit Marney ins Reine zu bringen.“

Peter's Gesicht verfinsterte sich.

„Da ist nichts ins Reine zu bringen“, sagte er scharf. „Dat er Bigamie begangen, so muß er ins Loch, ver- steht du, Jonny. Das wird sehr unangenehm sein, weil Marneys Name in den Mund der Leute kommt, aber ich will die Sache durchsetzen.“

Er wandte sich zum Weggehen, winkte mit der Hand, und Jonny kehrte zu dem jungen Mädchen zurück.

„Was ist mit Papa?“ fragte sie, als der Wagen aus dem Bahnhof hinausfuhr. „Er ist alle diese Tage so still und nachdenklich. Der Arme macht sich wohl meinewegen Sorgen! Das sollte er aber nicht; denn ich bin nie glücklicher gewesen.“

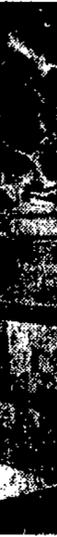
„Warum?“ fragte Jonny ohne Ueberlegung.

Eine leise Röte stieg ihr ins Gesicht.

„Weil... nun, weil ich zunächst einmal unverheiratet bin. Der Gedanke war mir furchtbar, Jonny. Sie wissen nicht, wie furchtbar! Ich verstehe jetzt, warum der gute Papa so ängstlich darauf bedacht war, ich möchte durch meine Heirat in ehrbare Gesellschaft kommen.“ Ihr Humor, den sie nie zurückdrängen konnte, überwand ihre Ängstlichkeit. „Ich weiß nicht, ob Sie das unmoralische Gefühl der Wis- tigkeit verstehen werden, das mich überkam, als ich von Pappas zahlreichen ungeschicklichen Taten hörte! Den Sparren hab ich wohl von ihm geerbt.“

(Fortsetzung folgt)

Lodix der beste Schuhputz



heiraten nicht, was mit dazu beigetragen haben mag, die neu entstandene Rasse zu konservieren.

Das Symbol des Fleißes

Die Arbeit einer Biene

Die Biene wird seit altersher als Muster und Symbol des Fleißes angesehen, und mit vollem Recht, denn die Arbeitsbiene verbringt den größten Teil ihres kurzen Dienenlebens in emsiger, nie ruhender Tätigkeit. Was aber leistet nun eine einzelne Biene an Arbeit? Man kann bei dieser Frage natürlich nur von Durchschnittsleistungen ausgehen, aber ihre Beantwortung zeigt Resultate, die im ersten Augenblick manchem geradezu ungläublich erscheinen werden. Durch sorgfältige Beobachtungen, die in neuerer Zeit vorgenommen worden sind, wurde festgestellt, daß zur Erzeugung eines Pfundes Honig nicht weniger als zweitausend Bienen den ganzen Sommer hindurch beschäftigt sind. Eine Biene muß 633 Blüten besuchen, um 1 Gramm Honig zu erzeugen.

Aber gerade diese relativ geringe Leistung zeigt so recht den enormen Fleiß der Bienen, besonders, wenn wir weiter hören, daß in Deutschland jährlich 900 000 Zentner Honig von 2 1/2 Millionen Bienenvölkern geerntet werden. Ein wahrhaft glänzendes Beispiel dafür, welche gewaltigen Leistungen durch das unermüdbare Zusammenarbeiten zahlreicher schwacher Kräfte hervorgebracht werden können. Wie wertvoll der Honig für die Ernährung des Menschen ist, braucht nicht besonders betont zu werden. Dazu kommt aber noch die Erzeugung von Wachs aus den Waben, dessen Wert ebenfalls ganz bedeutend ist. Die Arbeitsbienen, von denen durchschnittlich 25 000 Stück einen Stock bevölkern, gehören daher nicht nur zu den fleißigsten, sondern auch zu den nützlichsten aller Tiere.

Dieselmotore für Flugzeuge

Sie sind feuerfester

Die mächtigen Dieselmotore waren bisher nur für ortsfeste Anlagen oder Schiffe und Lokomotiven angewandt worden. Nun haben sie sich aber auch in Gestalt von Flugzeugmotoren die Luft erobert. In den letzten Jahren wurden in ihrem Bau große Fortschritte erzielt. Auch die moderneren englischen Reijenflugschiffe sind damit ausgerüstet. Sie sind viel einfacher gebaut als die üblichen Benzinmotore. Das Gewicht des Motors je Pferdekraft wurde seit Kriegsende von 60 Pfund auf ein Dutzendstel vermindert, die Umdrehungszahl von 750 auf normal 1200 erhöht.

Neben seiner größeren Einfachheit weist der Motor noch den Vorzug der größeren Feuerfestigkeit auf, da das als Heizmaterial gebrauchte Dieselloil nur sehr schwer entflammbar ist. Daher können Monteur, Pilot und Passagiere ruhig rauchen; auch ist nicht zu befürchten, daß beim Ausschlagen auf die Erde das Flugzeug in Flammen aufgeht. Der Preis des Brennstoffes beträgt nur ein Drittel bis ein Viertel der bisher üblichen, bei der Reichweite der Flüge wird um 20 bis 30 Prozent erhöht, da das Öl verhältnismäßig leichter ist.

Sport-Turnen-Spiel

Vor dem Ende in Chamoni

Deutschland und die Schweiz bekreiten das Schlussspiel um die Europameisterschaft — Der vorjährige Meister ausgeschaltet — Kanada spielt am Dienstag

In Chamoni konnten am Sonntagabend alle angelegten Trefsen um die Eishockey-Weltmeisterschaft durchgeführt werden. Die deutsche Mannschaft sicherte sich durch einen sicheren Sieg von 4:1 (1:0, 0:0, 3:1) über Ungarn die Teilnahme an der Vorschlußrunde, wo sie am Sonntag auf Polen traf, die die japanischen Studenten glatt mit 5:0 (2:0, 2:0, 1:0) ausschalteten. Die Schweiz überraschte durch einen verdienten Sieg über den vorjährigen Europameister, Tschechoslowakei, mit 3:1 (2:1, 1:0, 0:0). Oesterreich hatte Mühe, um Frankreich mit 2:1 (1:1, 0:0, 1:0) aus dem Felde zu schlagen.

Die Vorschlußkämpfe

In den Vorschlußrunden spielen um die Europameisterschaft am Sonntag blieb Deutschland sicher mit 3:1 (1:1, 2:0, 0:0) über Polen siegreich. Die Schweiz schlug nach ausgeglichener Kampf Oesterreich knapp mit 2:1 (0:0, 1:1, 1:0).

Am Montag treten Deutschland und die Schweiz zum Kampf um die Europameisterschaft an und am folgenden Tage hat der neue Meister mit Kanada um die Weltmeisterschaft zu spielen.

Der Fußballserie zweiter Teil

Zur Fußballrunde gestartet — Schupo und Neufahrwasser die ersten Sieger

Die ersten Serienspiele sind gespielt. Reichlich früh hat der Bezirk Grenzmarkt im Baltischen Sportverband die Fußball-Frühjahrsrunde in Angriff genommen. Es ist das der zweite Teil der Serie. Wieder geht das Rechnen los und wieder werden die Punkte gezählt und doppelt aufmerksam der Stand der Fußballtabelle verfolgt, weil ja jeder Spieltag die Entscheidung näher rückt und jede Mannschaft möchte doch so gerne mit vorne sein. Die gestern zu gewinnenden Punkte gewannen die Schupo und und der voraussichtliche Meister, Spm. 1919 Neufahrwasser

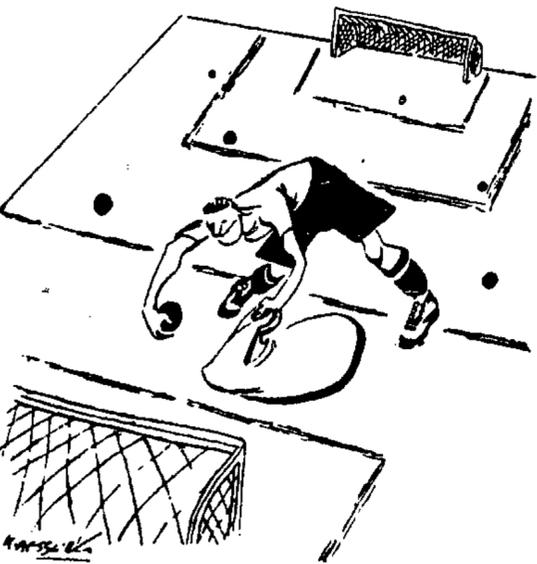
1919 Neufahrwasser gegen Preußen 4:2 (2:1)

Von vornherein sei gesagt: „Der Bessere hat gewonnen“. Neufahrwasser hat stets etwas mehr vom Spiel und konnte dieses durch 2 Tore in der ersten Spielhälfte zum Ausbruch bringen. Durch eine harte Entscheidung des Schiedsrichters (Elfmeter) kann Preußen das Halbzeitresultat auf 1:2 stellen. Die zweite Halbzeit geht anfänglich den Preußen. Die Käuferreihe wirft unentwegt den Sturm nach vorne und kann die Partie remis gestellt werden. Es werden dann noch sichere Tore verschossen. Neufahrwasser konnte die vierzehnte Ecke durch Kopfball zum dritten Tor verwandeln und 10 Minuten vor Schluss zum vierten und letzten Tor einschenden. Die körperlich stärkere Hintermannschaft von Neufahrwasser hat dieses Spiel entschieden. Eden 15:0 für Neufahrwasser. Das Spiel war sehr hart. Drei Spieler mußten kurz vor Schluss das Spielfeld verlassen.

Ein besonderes Kapitel wäre über die Zuschauer in Neufahrwasser zu schreiben, die es an Zurufen wie: „Gau ihm die Knochen weg“ usw., nicht fehlen lassen. Ferner statten die Gäste auch oftmals dem Spielfeld einen Besuch ab. Sehr viel sportliche Erziehung ist hier noch nötig. Es fällt das schlechte Bild doch letzten Endes immer auf den gastgebenden Verein zurück.

Schupo gegen Hanja 4:1

Beide Mannschaften fanden sich sehr spärlich und wurden in diesem Treffen keine besonderen Leistungen gezeigt. Die bessere Sturmarbeit und überhaupt die bessere Gesamtleistung der Politzisten hat diesen Kampf für sich entschieden. Hanja hat von der einstigen Spielfärke viel verloren und



Das „Punktelammeln“ hat begonnen

dürfte in dieser Ausstellung wohl die rote Laterne machen. Einzig und allein der Eifer, mit dem die Mannschaft bis zum Schluss kämpfte, wäre hervorzuheben. Von beiden Vereinen sind bereits bessere Spiele geliefert worden. Mehr Selbstbewußtsein und Energie sind nötig, um erfolgreich die Runde zu beenden.

A-Klasse:

D.S.G. gegen Zoppoter Sportverein 11:1

Das Resultat spricht für sich. Das Spiel der Zoppoter Sportverein in seinem ersten Rundenspiel derart überrennen lassen würde, hätte man nicht geglaubt. Bereits bei der Pause führten die Sportklubleute 5:0. Es ist als sicher anzunehmen, daß der D.S.G. den Aufstieg zur Liga vollziehen wird.

Wacker gegen Weichselmünde 6:1 (2:1)

Auf eigenem Platz waren die Wackerleute nicht zu schlagen. Es scheint, als ob die Schützler sich allmählich

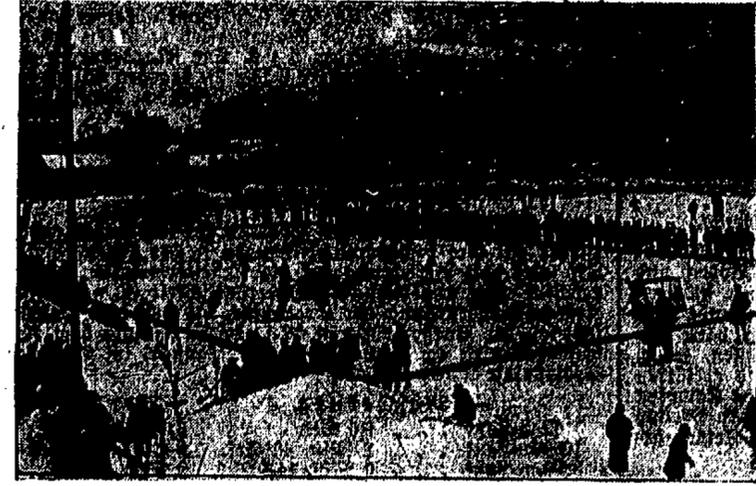
von ihrer Schwäche erholen, jedenfalls boten die Weichselmünder gestern keine besonderen Schwierigkeiten.

Ferner spielten: B-Klasse: Laurent gegen Alt-Perli 7:8 (4:1); Oliva gegen Reichkolonie 7:1.

Die Runde der Zweiten

B. f. B. Stettin schlägt Stolp 7:1

Der erste Kampf um die Fußballmeisterschaft des Baltischen Sportverbandes zwischen B. f. B. Stettin und Viktoria-Stolp, den Zweiten der Bezirke Grenzmarkt und Pommern, der vor etwa 1000 Zuschauern ausgetragen wurde, endete mit einem zahlenmäßig recht hohen Siege der Stettiner Mannschaft, die die Stolper Viktoria mit nicht weniger als 7:1 (2:1) abfertigte. — B. f. B. Stettin muß nun den nächsten Kampf mit der Spielvereinigung Wemmel in Ahnigberg bekreiten. Der Sieger dieses Treffens kommt dann mit den Meistern der drei Bezirke in die Doppelrunde des Baltischen Verbandes.



Wageners Punktflug über den Riesen Santa

Eufel t. o.

Das Programm der Sonntagskämpfe in der Dortmunder Westfalenhalle hatte seine Anziehungskraft bei dem Publikum nicht verfehlt. Mit größter Spannung erwartete man das Zusammentreffen Rudi Wageners mit dem portugiesischen Riesen José Santa. Wagener griff von Anfang an beherrschend an und verirrte dadurch den Riesen. Erst in der zweiten Runde hatte sich Santa etwas gefunden und vermochte zeitweilig den Kampf offen zu gestalten, ohne aber jemals Wagener gefährlich zu werden. Der Punktflug des Duisburger nach 10 Runden war durchaus verdient und viel umjubelt.

Den einzigen L.-Sieg des Tages errang Wieser II (Dachum), der den Abiner Eufel bereits in der ersten Runde nach einer Fakenerte für die Zeit zu Boden brachte. Alle übrigen Kämpfe endeten unentschieden. Etcho (Gamm) und Gohres (Duisburg) lieferten sich über sechs Runden einen gleichwertigen Kampf. Auch Heuser (Womm) und Hölzl (Gamm) trennten sich unentschieden. Dagegen bedeutete das letzte unentschiedene Urteil im Kampf Eufel (Dachum) gegen den Belgier Geeraerts ein Fehlurteil, das der Bochumer nie und nimmer verdient hätte.

Neuer Schwimmweltrekord

Einen neuen Weltrekord stellte bei einem Schwimmfest in Los Angeles die erst 16jährige Helene Madison über 220 Yards Freistil mit 2:39 auf. Sie unterbot damit den bisherigen Rekord von Martha Kowalski um 1,6 Sekunden.

Carneras neuer Blitzzug

Roux in 47 Sekunden ausgeschlagen

Der italienische Riesenboxer Primo Carnera scheint sich in Amerika sehr gut akklimatisiert zu haben, wenigstens hat er sich bei seinen Kämpfen „amerikanisches Tempo“ angewöhnt. Nachdem er Big Boy Petersen in 71 Sekunden erledigte, benötigte er für den Kanadier Cleazar Roux, derer nur 47 und hatte seinen Gegner in dieser Zeit schon fünfmal zu Boden geschlagen. Roux konnte nicht einen einzigen Schlag anbringen. Ein scheinbar sehr gewissenhafter Vertreter der Vorbehörde Illinois ließ den Kampf abbrechen und eine Untersuchung einleiten, da er anscheinend eine „Schiebung“ vermutete.

Altmannsechten

In der Turnhalle Gertrudengasse führte gestern der Kreis I Nordost der Deutschen Turnerstaffel ein Altmannsechten durch. Es waren Ausscheidungskämpfe. Bekämpft wurde mit dem Florett und Leichten Säbel. Die Beteiligung war gut, so daß es oft gute Leistungen zu sehen gab. Die Kämpfer placierten sich in folgender Reihenfolge: Florett: Reifner, Danzig; Groppler, Königsberg; Fromm, Danzig; Schubert, Danzig; Böhm, Elbing. Leichte Säbel: Schubert, Danzig; Böhm, Elbing; Reifner, Danzig; Fromm, Danzig; Groppler, Königsberg.

Die Eisschnellläufer in Oslo konnten am Sonntag beenden werden. Stakrüb, der tags zuvor Vallangrud über 5000 Meter geschlagen hatte, legte auch diesmal über seinen großen Landsmann über 1500 Meter in 2:24,9 und über 10000 Meter in 17:54,8. Von den Ausländern war wieder der Holländer van der Scheer der Beste.

Das Länder-Skijumping auf der Hans-Feins-Schanze in Johannegeorgenstadt wurde auf den 9. März verlegt. Auf der gleichen Schanze wurden am 18. Februar Pokalprünge ausgetragen.

Von den Fußballfeldern

F. T. Langfuhr I gegen „Freiheit“-Penabude I 2:2 (1:0) Eden 8:6

Vor sehr vielen Zuschauern zeigten beide Mannschaften ein sehr schönes Spiel, bei dem Langfuhr sein ganzes Können daransehen mußte, um ein Unentschieden herauszuholen. Nur dem Umstande, daß Penabude in der ersten Halbzeit mit seinen Torschützen reichlich Pech hatte, kann Langfuhr dieses Resultat verdanken. — Die „Freiheit“-Elf war gestern gar nicht wieder zu erkennen. Die Mannschaft war in allen Teilen gut besetzt, nur sollte der Mittelstürmer nicht immer den Ball zu den Käufern zurückspielen, sondern mehr seine Flügelstürmer bedienen. Wenn der Rechtsaußen dann noch ein wenig schneller am Ball wäre, stellt „Freiheit“ für die Runde eine sehr spielfähige Elf. Der Torwart verdient seiner Glanzleistungen wegen besonders hervorgehoben zu werden.

Bei Langfuhr sah man das von dieser Mannschaft gewohnte gute Zusammenspiel. Doch wurde es dem Sturm

Die Tragikomödie der Eishockey-Weltmeisterschaft

Ueber den diesjährigen Eishockey-Weltmeisterschaften waltet ein noch nie dagewesener Unstern. Just sollten sie in Chamoni beginnen, da kam der Frost, und wurde die ganze Eishockeywelt weg. Man wartete Tag um Tag, doch wer nicht kam, war der Frost. Wohl oder über mußte man sich entschließen, die Kampfspiele an einem anderen Orte auszutragen und verfiel auf Davos. Und nun begann die Komödie. Eben fuhr die großen Autobusse vor, die die Mannschaften zum Bahnhof bringen sollten, als das Thermometer unauffällig zu sinken begann und das prächtigste Frostwetter einsetzte. Es gab wenig schöne Debatten. Einige wollten fahren, die andern bleiben. Schließlich einigte man sich doch darauf, die Kampfspiele in Chamoni auszutragen, dessen prächtige Eishockeybahn unser Bild zeigt.

nicht leicht, über die gute „Freiheit“-Verteidigung hinwegzukommen.

Nach anfänglich verteiltem Spiel geht Langfuhr durch schönen, hohen, unhaltbaren Eudon in Führung. Trotzdem „Freiheit“ zum Teil überlegen ist, gelingt es dem Sturm nicht, den Ball ins Tor zu befördern. Nach der Pause liegt „Freiheit“ weiter im Angriff und kann in kurzer Zeit mit 2:1 in Führung gehen. Erst kurz vor Schluss gelingt dem Langfuhr nach vielen Ecken über den gefallenen Torwart hinweg der Ausgleich.

F. T. Schildli I gegen „Vorwärts“ I 5:4 (4:1)

Der Erstplatz in Neufahrwasser besand sich in keiner glücklichen Verfassung. Es entspann sich zunächst ein offenes Spiel. Abwechselnd kommen beide Tore in Gefahr. Neufahrwasser gelang es, den Führungstreffer anzubringen. Schildli glück kurz darauf aus. Schildli wandte die für den schweren Platz richtige Taktik an und arbeitete mit weiten Vorlagen. Dadurch gewannen die Angriffe an Gefährlichkeit und stand das Spiel bis zur Pause 4:1. Wiederm „Vorwärts“ ein hartes Tempo an. Wald sah Nr. 2. Doch auch Schildli erhöhte den Vorsprung auf 5. Der Schluss des Spiels gehörte den Vorwärtsleuten. Der Schiedsrichter war dem Spiel nicht immer gewachsen.

„Stern“ I gegen „Frischluft“-Troyl I 5:2 (5:2)

Die Mannschaft am Werberhor hat verdient gewonnen, wenn auch die zweite Halbzeit gerade nicht sehr überzeugend von dem ehemaligen Gruppenmeister gespielt wurde. Wer längere Zeit die Sternmannschaft nicht spielen gesehen hat, wird etwas traurig, denn von der einst so lebendigen Zusammenspielenden und so siegeswilligen Mannschaft ist nur noch ein Schatten übriggeblieben. Vielleicht ist es möglich, daß sich die gut veranlagten jungen Spieler doch noch bis zum Serienbeginn in vier Wochen zu einer einheitlichen Mannschaft zusammenfinden in der die Spieler sich gegenseitig ergänzen und nicht durch falschen Ehrgeiz den Erfolg in Frage stellen.

Der Sieg über die Troylmannschaft ist als nicht besonders hoch zu werten, denn, obwohl einige Mannschaftsteile der Frischluft-Mannschaft, a. B. die Außenstürmer, ganz gute Anlagen besitzen, fehlt doch fast allen Spielern noch die elementarste Schulung und sollte man durch eifriges Training versuchen, wenigstens die Ballbehandlung und das Zuspiel zu erlernen. Der Erfolg wird dann nicht ausbleiben. Ansonsten waren die Spieler eifrig bei der Sache und kam auch ein ganz anständiges Spiel zustande, d. h. soweit es auf dem passigen Platz möglich war. Der Torbogen leuchte gleich zu Beginn ein. Troyl legte vor, dann kam Stern zweimal ran, dann wieder Troyl, bis schließlich noch vor der Pause das Ergebnis 5:2 lautete. Die letzten 20 Minuten vor der Pause waren die genutztesten, später klang das Spiel ab, obwohl Troyl mindestens noch ein Tor mehr verdient hätte.

„Adler“ I gegen „Baltic“ I 4:1

Die in der II. Klasse als Favorit geltende „Baltic“-Mannschaft mußte hier eine unverdient hohe Niederlage einstecken. „Adler“ stellte eine äußerst ballfähige Verteidigung. Bei „Baltic“ hatte der Sturm einen schwarzen Tag. Von den 15 Ecken brachte keine etwas Bähbares. „Adler“ wartete mit weitem Angriffsspiel auf und sicherte sich hierdurch den Sieg.

„Stern“ II gegen „Neufahr“ I 4:2

„Neufahr“ I zeigte sich in diesem Spiel von der besten Seite. „Stern“ konnte die erste Hälfte für sich buchen. Nach der Pause war das Spiel ausgeglichen.

Frank I gegen Adler II 2:1

Beidseitige Angriffe bringen in der ersten Hälfte jeder Partei ein Tor. Sehr gute Arbeit leistete hier der Frankfurter Torhüter.

Hochschulmeister von Mitteldeutschland im Fußball wurde diesmal die Universität Leipzig, die den Titelverteidiger, die Technische Hochschule Dresden, über mit 4:0 (2:0) am Mittwoch in Leipzig schlug.

Boxkampf in Königsberg

Öffentliche Amateur-Boxmeisterschaften — Zwei Meistertitel fielen nach Danzig — Biel Festartelle

Die diesjährigen ostdeutschen Amateurboxmeisterschaften wurden in Königsberg ausgetragen. Die Beteiligung der Aktiven war äußerst stark. Alle Königsberger Vereine hatten fast in jeder Klasse mehrere Kämpfe gemeldet. Danziger Schupo war mit acht Kämpfern angetreten. Es waren daher verschiedene Vor- und Zwischenkämpfe notwendig, so daß Lenzi, Taudien, Wykowsky und Marten beispielsweise je zwei oder sogar drei Kämpfe innerhalb weniger Stunden austragen mußten. Es kennzeichnet das Können der Danziger Mannschaft, daß diese trotz ihrer Strapazen sechs Vertreter in den Endauscheidungskämpfen hatten. Die Endkämpfe standen unter keinem günstigen Stern. Es gab bereits in den Vor- und Zwischenkämpfen verschiedene Fehlvorfälle, die sich beim Endkampf Dunkel-Danzig gegen Lukas-Königsberg im Veltweggewicht auswirkten. Vorher hatte es einen großen Tumult gegeben, weil man auch Krause-Danzig den Sieg, trotzdem er den Kampf gewonnen hatte, nicht gab, sondern dem unterlegenen Schmittmann-Königsberg zusprach. Daraufhin erfolgte ein einmütiger Proteststurm des Publikums, und die Danziger Dunkel und Witt traten zu den Endkämpfen nicht mehr an, so daß im Mittelgewicht Eisenblätter-Siegfried, Königsberg, und im Halbfliegengewicht Böhm-Fleischergewerbe kampfslos Meister wurden.

In den Vorrunden schlug Taudien-Danzig Pepp-Königsberg in der 1. Runde k. o. Lenzi-Danzig gewann gegen den Favoriten Jonischkeit sicher nach Punkten.

Im Leichtgewicht starteten für Danzig Wykowsky und Marten, weil ersterer Übergewicht hatte und daher für die Kämpfe im Federgewicht nicht in Frage kam. Wykowsky gewann nach Punkten gegen Sattler und Marten sehr knapp gegen Schupowski.

Im Weltergewicht schlug Krause den vorjährigen Meister Kellner in der 3. Runde so schwer zusammen, daß der Richter den Kampf abbrach und Krause zum Sieger erklärte. Dunkel schlug im Mittelgewicht Pallu nach Punkten und Palowitz ging im Halbfliegengewicht in der 2. Runde k. o. durch den sehr hart schlagenden Anfänger Böhm vom Fleischergewerbe Königsberg.

Im Schwergewicht gab es eine Ueberraschung.

Verletzt in der 1. Runde brachte Haase seinen sehr hart schlagenden Gegner Böhm-Königsberg zu Boden und es sah nach einem k. o.-Sieg aus. Jedoch konnte Böhm, der die 2. Runde offen gestaltete und in der 3. Runde ein kleines Punktspiel herausboxte. Trotzdem hätte der Kampf einen Punkt für Haase bringen müssen, jedoch entließen sich die Punktrichter für Böhm und erklärten diesen zum Sieger, so daß Haase von den weiteren Kämpfen ausschied. In den Zwischenkämpfen schlug Lenzi Philipp nach Punkten. Wykowsky wurde sehr knapp von Kehler geschlagen. Auch dies Urteil ist anfechtbar.

In den Entscheidungskämpfen

schlug Taudien Danzig, Wels, Königsberg, nach Punkten und wurde Meister. Lenzi wurde überzeugender Sieger über Welsaar und somit Meister im Bantamgewicht. Im Federgewicht schlug Eisenheim, Königsberg, seinen Vereinskameraden Helb und wurde damit Meister.

Auch die Entscheidung im Leichtgewicht war äußerst knapp und zweifelhaft. Marten verlor gegen Kehler. Kehler wurde Meister. Dann kam der Kampf im Weltergewicht, über den wir bereits eingangs berichteten. Krause trat gegen Schiffmann an. Es gab vom Vorgesicht ein sehr hartes und beständiges Spiel, jedoch konnte Krause dauernd seinen wild angreifenden Gegner stoppen. Es war völlig unfaßbar, wie die Punktrichter einen Punktsieg von Schiffmann herausrechnen konnten. Ueber die Kampfresultate im Mittel- und Halbfliegengewicht haben wir bereits eingangs berichtet. Im Schwergewicht schlug Müller, Königsberg, Wöls, Königsberg bereits in der 1. Runde k. o.

Die Austragung der Meisterschaften als solche befriedigte nicht. Die Organisation war so schlecht, daß nur ein Teil der Königsberger Presse und das Publikum unterrichtet waren und höchstwahrscheinlich schon aus diesem Grunde der Besuch äußerst schwach war.

Bundespokal-Endspiel in Altona

Die Termine der deutschen Fußballmeisterschaften — Länderspiel mit England?

Am Sonntag tagte in Hannover gemeinschaftlich mit dem Bundesplatzamt der Vorstand des Deutschen Fußballbundes. In der Hauptsache wurden Spielerische Belange behandelt. Das Endspiel um den Bundespokal wurde mit Einverständnis Berlins, das Norddeutschland zum Gegner hat, auf den 9. März nach Altona gelegt. Die Termine für die Spiele um die deutsche Meisterschaft sind folgende: 1. Mai, 18. Mai, 1. Juni und 15. Juni. Mit Rücksicht auf den letzten Termin wird eine Verlegung des Jubiläumsspiels Norddeutschen Sportverbandes notwendig werden, da der Gegner, für das aus diesem Anlaß in Aussicht genommene Repräsentativspiel wahrscheinlich an den Meisterschaftskämpfen beteiligt sein wird. Das Länderspiel gegen Italien wird entgegen anderslautenden Mitteilungen am 2. März in Frankfurt a. M. ausgetragen. Die deutsche Vertretung für dieses Länderspiel wird erst in der am 15. Februar in Berlin stattfindenden Sitzung des Bundesvorstandes aufgestellt. Mit England wurde ein Länderspiel vereinbart, das am 11. Mai stattfinden soll.

Die Spiele der Jugend

F. L. Langfuhr I gegen Freiheit I 4:0

Langfuhr stellte die körperlich härtere Mannschaft. Zudem zeigt die Mannschaft in den letzten Spielen ein achbares Stellungsspiel. „Freiheit“ konnte in der ersten Hälfte diesem einen richtigen Eifer entgegenzusetzen und dadurch das Treiben bis zur Pause unentschieden gestalten. Nach der Pause hat Langfuhr stets mehr vom Spiel.

F. L. Schildig I (Jugend) gegen Stern I (Jugend) 2:0

Schildig konnte in diesem Spiel gefallen. „Stern“ dagegen hat schon bessere Spiele gezeigt. Die Ueberlegenheit der Schildiger brachte ihn bereits in der ersten Halbzeit den Torvorsprung. Nach der Pause gestaltete „Stern“ das Spiel ausgeglichener.

Arbeiter Sport auf dem Lande

Liegenhof von Gr.-Mausdorf geschlagen

Zum gestrigen Sonntag hatte Liegenhof die Fußballmannschaft Gr.-Mausdorf an Gast, um ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Das man nicht geglaubt hatte, wurde Tatsache: Gr.-Mausdorf war die bessere Mannschaft. Zu Beginn hatte Liegenhof gegen Wind zu spielen. Halbzeit 2:0 für Mausdorf. Nach der Halbzeit holt Mausdorf

mächtig auf, trotz aller Anstrengungen konnte Liegenhof nicht verhindern, daß am Schluß das Resultat 6:0 für Gr.-Mausdorf stand. Liegenhof hatte reichlich Pech.

Hallensportfest der Berliner Turner

Mittlere Leistungen

Bei sehr starkem Besuch widmete der Kreis AB der Deutschen Turnerschaft sein 8. Brandenburgisches Hallensportfest im Berliner Sportpalast ab. Die wichtigsten Ergebnisse sind folgende:

1000-Meter-Hauptläufe: 1. Müller, Zehendorf 2,27,9, 2. Dr. Merkel, DGS 2,37,8, 3. Mit. BZSV 2,38, 4. Winkler, Karlsdorf. — 60-Meter-Läufe für Frauen: 1. Fr. Kirchheim-Neußölln 8 Sek. — 4x400-Meter-Staffel: 1. Schöneberger TSG 3,42,5. — 60 Meter Hürden: 1. Schulze-Pollitz 8,1. — 4x100 Meter Frauen: 1. TSV Schöneberg 56,4. 1500-Meter-Läufe: 1. Thiele-Mixdorf 4,20,2. — 10x50 Meter Pendelstaffel: 1. Schöneberger TSG 80,4. — 10x50 Meter Pendelstaffel für Frauen: 1. Joh.-Neußölln 74,6. — 3x1000 Meter Staffel: 1. TSG 8,14,4. 2. ATV 8,26,3. — Hochsprung: 1. Range-Momet 1,765 Meter. Hochsprung für Frauen: 1. Fr. Nolte-Düffelberg 1,525 (neue Hallenhochleistung). 2. Fr. Welling-Hamburg 1,47. — 60 Meter Hauptläufe: 1. Jonathannov 7,1 Sek. 2. Kurz I — Bar — Koch — Bar 7,2 Sek. 3. Gärner-Schöneberger TSG 7,3. — 3000 Meter Hauptläufe: 1. Spring-Wittenberg 8,49,2. 2. Wöhr, Volk 9,10,1.

Magdeburg und Leipzig gleich stark

Der Veltweg Schwimmlubkampf zwischen Bella (Magdeburg) und Poseidon (Leipzig) stand nach dem ersten Tage 2:1 für die Magdeburger, die sich die 8x100-Meter-Freistilstaffel in 8,41,4 und 6x100-Meter-Lagenstaffel in 7,14,8 holten. Der Schwimmlubkampf wurde am Sonntag beendet. Beide Mannschaften trennten sich im Gesamtergebnis unentschieden 3:3. Die Magdeburger gewannen das Wasserballspiel 8:3 (5:2), dagegen holten sich die Einheimischen die beiden noch ausstehenden Staffeln.

Vergleiche!

Leistungen in der Leichtathletik

Ein Teil der bürgerlichen Sportler tut sich immer etwas anzu auf ihre besonderen Leistungen in der Leichtathletik. Oft wird mit Verachtung auf die Arbeiterportler herabgesehen. Wie ungerecht diese Ueberheblichkeit ist, zeigt eine Nebeneinanderstellung der Ergebnisse, die auf dem Hallensportfest der Bürgerlichen in Magdeburg und dem Arbeiterhallensport am Sonntag, dem 19. Januar, im Berliner Sportpalast erzielt wurden.

Magdeburg	Berlin
60-m-Lauf 6,8 Sek.	6,9 Sek.
1000-m-Lauf 2 Min. 46 Sek.	2 Min. 42,8 Sek.
3000-m-Lauf 9 Min. 14,6 Sek.	9 Min. 1 Sek.

Es ist hier noch zu bemerken, daß die bürgerlichen Rekordhalter ja wohl nicht mehr als Amateure anzusprechen sind, während die Arbeiterportler nur in ihrer kargen Freizeit dem Sport nachsehen können.

Münchener Amateurboxer in Posen

Münchens Amateurboxer trafen auf ihrer Polenreise ihren ersten Kampf in sieben Gewichtsklassen vom Fliegengewicht zum Halbfliegengewicht am 16. Februar in Posen aus.

Der Rad-Länderkampf Belgien-Frankreich, auf der Winterbahn in Brüssel brachte acht Dauerfahrer an den Start und wurde im Gesamtergebnis von Frankreich gewonnen. Breux siegte über 25 Kilometer in 22,50,8 Minuten vor den Belgiern Pinart und Verts-Arlet-Verts, denen als nächster mit Grassin wieder ein Franzose folgte.

Aus dem Osten

Der Ueberfall bei Wartenburg aufgeklärt

Zwei Täter verhaftet

Der Ueberfall auf den Postwagen bei Wartenburg ist aufgeklärt worden. Als Täter sind festgenommen die Reisenden für Kurzwaren Gustav Jielst aus Gedächten und Albert Schiporowski aus Neu-Schöneberg.

Man hofft, auch noch zwei weitere an dem Ueberfall Beteiligte verhaften zu können. Nach den bisherigen Feststellungen kommt nicht in Frage, daß die beiden Räuber mit denen identisch sind, die einige Tage vorher den Ueberfall auf das Amtshaus in Stabigotten verübten und dort die Kasse raubten.

Hatte er Kopfgeld erschossen?

Freitod des Dragoner-Unteroffiziers Marten-Gumbinnen

In Wandersbed hat vor kurzem der ehemalige Dragoner-Unteroffizier Franz Marten Selbstmord begangen, indem er auf einen Mast der Ueberlandleitung Kletterte und sich durch den elektrischen Strom hat töten lassen. Marten war seinerzeit angeklagt gewesen, in Gumbinnen den Rittmeister von Krosigk erschossen zu haben.

In der ersten Instanz wurde Marten freigesprochen, in der zweiten im August 1901 — zum Tode verurteilt. Im Januar 1902 wurde das Todesurteil jedoch wieder aufgehoben. Marten, der eine Witwe und ein sechsjähriges Töchterchen hinterläßt, scheint einen Nervenzusammenbruch erlitten zu haben, der mit den Vorgängen vor 29 Jahren im Zusammenhang stehen dürfte. Er hinterließ einen Abschiedsbrief, in dem er sagt, daß seine Nerven zermüht seien und er nicht mehr weiter könne.

Die fünf Monate, die zwischen dem Todesurteil und dessen Aufhebung durch das Reichsmilitärgericht gelegen hätten, seien die schwersten seines Lebens gewesen. In der Taube des Toten fand sich auch ein Briefumschlag mit verdächtigem Zeitungsausschnitt über das damalige Drama in Gumbinnen.

Brudermord um einen Hering

Zu welchen Auswüchsen die Not um das tägliche Brot führen kann, zeigt nachstehende Meldung aus Eichenstochau. Der Hauswächter an der Mala 16 litt mit seiner Familie — die Frau und drei ältere Kinder — bitterer Not. Der 17-jährige Sohn Antoni brachte einen Hering zum Mittagessensmahl und fing ihn an zu verpeisen. Als der ältere Bruder Stanislaw ihn um ein Stückchen davon bat, antwortete er ihm, er solle sich einen kaufen. Darüber war Stanislaw so

Arbeiterhandball

F. L. Danzig I gegen Bürgerwiesen I 5:1 (2:1)

Danzig trat in einer neuen Aufstellung an, die sich sehr gut bewährte. Fangsicherheit sowie gutes Stellungsspiel behielten der Mannschaft zum Sieg. Nach der gekrönten Leistung zu urteilen, kann man von der Mannschaft in Zukunft noch Gutes erwarten. Bürgerwiesen spielte sehr zerfahren, es fehlte völlig der Zusammenhang. Der Sturm hielt sich zu weit hinten auf. Der Mittelfürmer versuchte des öfteren Alleingänge, die natürlich nichts einbrachten. Gleich nach Beginn konnte Danzig das Spiel überlegen gestalten. Zwei hintereinander fallende Tore waren der Erfolg. Bürgerwiesens Mittelfürmer konnte gleich darauf das einzige Tor für seine Farben schießen. Nach der Pause kam Bürgerwiesen kaum aus seiner Spielhälfte heraus. Zwei weitere unhaltbare Tore wurden von Danzig geworfen. Der Torwart von Bürgerwiesen hatte sehr viel zu tun, zeigte sich aber von seiner besten Seite, und bewahrte seine Mannschaft vor einer noch empfindlicheren Niederlage. Kurz vor Schluß kam Danzig noch zum fünften Tor.

Langfuhr I gegen Zoppot I 1:1 (0:0)

Wenn beide Mannschaften sich in der kommenden Serie behaupten wollen, so muß vor allen Dingen Stellungsspiel und Fangsicherheit geübt werden. Teilweise sah man zehn Spieler auf einem Gausen, die sich um den Ball stritten. Die erste Halbzeit hatte Zoppot etwas mehr vom Spiel. Schnelle Durchbrüche werden doch von der Langfuhrer Verteidigung, dem besten Teil der Mannschaft, unterbunden. Auch bei Langfuhr sah man gute Einzelleistungen. Der Innensturm spielte sich öfters schön durch, aber alle Bälle werden auf den Mann geworfen. Im zweiten Teil finden sich beide Mannschaften. Zoppot kann durch seinen Halbrochten das erste Tor schießen. Langfuhr drängt jetzt stark. Kurz vor Schluß gelingt es dem Mittelfürmer, durch starken Schwurf den Ausgleich herbeizuführen.

Schnee in Holmentalle

Vor der Europameisterschaft

Der in Oslo und Umgebung seit langem vergeblich erwartete Schneefall hat nun endlich eingetroffen. Seit einigen Tagen fallen die Flocken in dichten Mengen, so daß nun Aussicht besteht, die für den 22. Februar bis 8. März vorgesehenen Europameisterschaften im Skilauf durchzuführen zu können. Die Beteiligung wird ganz erstklassig ausfallen, da alles, was im europäischen Skisport einen Namen hat, am Start erscheinen dürfte. Fest steht bisher die Beteiligung von zehn Landesverbänden, und zwar neben Norwegen noch Deutschland, Schweden, Finnland, Polen, Oesterreich, Tschechoslowakei, Deutschböhmen und Frankreich.

Auch die Eissegler hoffen . . .

Am 5. Februar Ausfahrt in Angerburg?

Anscheinend ist der Wettergott den Eisseglern nicht günstig gesinnt. Schon im vorigen Jahre machte er Schwierigkeiten, und auch für 1930 ist er ungnädig gewesen. Jetzt soll aber die zweite Deutsche Eissegelwoche beginnen. Der vor einigen Tagen in Ostpreußen einsetzende Frost hat den Schwanzziegel, auf dem die Regatten ausgefahren werden sollen, zufrieren lassen. In Anbetracht des weiterhin zu erwartenden Frostes wird der Beginn der zweiten Deutschen Eissegelwoche auf Mittwoch, den 5. Februar, festgesetzt. Die stattliche Anzahl von 32 Meldungen läßt einen guten Sport erwarten.

Die Magauer Skimeisterschaften kamen am Sonntag in Oberhausen als Auftakt zu den deutschen Meisterschaften zum Austrag. Gustav Müller-Bayerischzell siegte im Sanklauf über 18 Kilometer in 1,21,40 vor Galm-Mottach und Krebs-München. Den Sprunglauf gewann Walter Glaz-Kriegenthal, der auch mit 50 Meter den weitesten Sprung ausführte. In der Kombination fiel der Sieg ebenfalls an Gustav Müller-Bayerischzell.

ergrünnt, daß er mit dem Bruder einen Streit begann, im Verlaufe dessen er ein langes Küchenmesser ergriff und es dem Bruder in die Brust stieß. Da der Unglückliche ins Herz getroffen wurde, war er auf der Stelle tot. Der Brudermörder wurde verhaftet und im Gefängnis untergebracht.

Das Martyrium einer Ehe

Wegen Gattenmordes vor Gericht

Das Allensteiner Schwurgericht wird sich mit der Aufklärung des Verbrechens von Friedrichstätt (Landkreis Allenstein) beschäftigen. Am Mittwoch, dem 8. Mai 1929, wurde in Jagan III der Fort Wieduga die Leiche einer Frau gefunden. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen identifizierten die Tote als die 27 Jahre alte Weibsfrau Prasz aus Friedrichstätt bei Wuttrienen im Landkreis Allenstein. Frau Prasz ist das Opfer eines Verbrechens geworden. Sie ist mit einer mehrfach um den Hals geschlungenen Schnur erdürgt worden. Die ersten Ermittlungen in der Werdangelegenheit lenkten den Verdacht der Täterhaft auf den 28 Jahre alten Ehemann der Ermordeten, den Weibler Bernhard Prasz. Die Bewohner von Friedrichstätt und Wuttrienen mußten über eine geradezu ungläublich menschenunwürdige Behandlung der Ehefrau durch den Ehemann zu erzählen. Schwerste Mißhandlungen seien für sie an der Tagesordnung gewesen. So mußte die Ermordete u. a. im strengen Winter des Jahres 1929 in einer ungeheizten Kammer auf Stroh schlafen. Frau Prasz hat ihren Ehemann bereits mehrere Male verlassen. Sie lehrte aber immer wieder zurück, sie meinte, daß sie nun einmal die Lebensgefährtin ihres Mannes sei und auch bei ihm bleiben müsse. Das Verdadtsmaterial gegen den Ehemann Prasz, der in seinen Bekanntheitstreffen als brutaler Mensch bekannt war, verdichtete sich schließlich so, daß Prasz nach dem Begräbnis der Ermordeten vom Kirchhof weg von Kriminalbeamten verhaftet wurde, die Prasz in das Allensteiner Gerichtsgefängnis zunächst zur Verbüßung einer rechtlichen Gefängnisstrafe und später in die Untersuchungsgefängnis einliefern. Die Staatsanwaltschaft beschuldigt nun Prasz, seine Frau vorätzlich getötet, also ermordet zu haben. Zum Prozeß sind über 70 Zeugen und mehrere Sachverständige geladen.

Weil sie nicht Miß Polonia wurde

Eine Kandidatin auf die „Miß Polonia“ in Warschau, eine gewisse 22 Jahre alte Irene Wierzbicka, verbot sich mit einer Wistole das Leben zu nehmen. In sehr erstem Zustande wurde sie ins Klein-Jesus-Hospital gebracht. Grund zu dem Selbstmordversuch war Richterwählung zur „Miß Polonia“.

Morphium

Ein Mensch, der aus irgendwelchen Gründen auf ein Rauschgift verfällt, ist in den meisten Fällen bereit, alles zu tun, wenn es ihm nur in den Besitz der lasterhaft geliebten Droge bringt.

Da war ein Dr. med. in einem kleinen Freistaat. Sel es, daß dem Doktor das Geistesleben in Dingsdums nicht bekam, sei es aus anderen Gründen — jedenfalls der Doktor verfiel auf Morphinum.

Der Vertreter der Anklage beantragte für den Tierarzt eine Geldstrafe von 1000 Gulden oder 40 Tagen Haft, er habe einem Morphinisten zur Droge verhilfen, und das müsse nach dem Gesetz bestraft werden.

Das Gericht sprach den Angeklagten frei. An sich bestand ja nun nach dem, was vorgefallen war, eigentlich kein Grund, den Tierarzt unter die Anklage des Vergehens gegen das Optimumgesetz zu stellen.

Der Vertreter der Anklage beantragte für den Tierarzt eine Geldstrafe von 1000 Gulden oder 40 Tagen Haft, er habe einem Morphinisten zur Droge verhilfen, und das müsse nach dem Gesetz bestraft werden.

Sonderzähne für Raucher und Musiker

Neuartige Ersatzzähne sind nötig

Die rührige „British Medical Association“ wendet sich zu Beginn des neuen Jahres mit der Aufforderung an alle Zahnärzte Englands, alles daran zu setzen, um neuartige Ersatzzähne zu schaffen, die stärker und widerstandsfähiger sein müssen als die bisher landesüblichen Typen.

Aus Ausland zurück. Der deutsche Generalkonsul, Dr. Freinerr v. Therman, ist heute von seiner Informationsreise nach der Union der S. A. zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Deutschen Generalkonsulats wieder übernommen.

Ein Radfahrer ungeschicklich. Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr erfolgte in der Hauptstraße, Ecke Riederweg, ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferkraftwagen D. 3403 und dem Radfahrer Otto Schmidtke, wohnhaft Hopfengasse 7.

Jorgens neben anderen für den Humor des Märchenpieles, und Witold d'Alton e schenkte uns nur wenige Takte lang seine schöne, männliche Stimme.

Hohes Lob muß Rudolf Waldburg als Spielleiter gewollt werden; er brachte nicht bloß die Märchenstimmung gut zur Geltung, sondern erreichte mit seinen genialen Verwandlungskünsten des Mittelalters geradezu den Eindruck, als hätten wir eine Drehbühne.

Hoffentlich läßt sich die Schulverwaltung nicht die Gelegenheit entgehen, das Stück den Kindern zu zeigen, an die es sich im Grunde wendet: doch wird eine eingehende Erklärung der Vorgänge voranzugehen haben.

Wilibald Dmankowski.

Gegen die Schließung der Breslauer Oper. Gegen die beabsichtigte Schließung der Breslauer Oper fand gestern vormittag eine von rund 60 Besuchern veranstaltete Kundgebung statt. Der gewählte Saal konnte die vielen Teilnehmer nicht fassen, so daß noch ein zweiter hinzunehmen wurde, wozu die Neben durch Radio übermittelt wurden.

„Arbeitszelle“ Thüringen. Die „Montagspost“ veröffentlicht eine Meldung aus Arnstadt in Thüringen, daß dort gegen einen Berufsschullehrer Erhebungen eingeleitet worden sind, weil er im Unterricht Remarques Buch „Im Westen nichts Neues“ verwendet hat.

Michelangelo von Tizian gemalt? Ein lebensgroßes Porträt Michelangelos, das angeblich von Tizian gemalt sein soll, wurde kürzlich in Bologna aufgefunden und beschäftigt zur Zeit die Kunstgeschichtlichen der Stadt.

Das Fahrrad wurde zerstört, der Radfahrer ist scheinbar mit dem Schreden davon gekommen. Die Schuld soll den Kraftwagenführer treffen, da er beim Einbiegen nicht vorschriftsmäßig gefahren ist.

Lustige Musikanten

Frau Wirtn kühlte sich beleidigt

In einem Lokal, das um 1 Uhr nachts schließen mußte, spielte regelmäßig eine Kapelle. Es war kurz vor 1 Uhr, die Gäste waren nach Hause gegangen und die Kapelle wollte schlafen gehen.

Am nächsten Tage aber pläzte die Bombe. Es kam zur fristlosen Entlassung der Kapelle. Der Kapellmeister klagte nun beim Arbeitsgericht auf Zahlung der Wage für die Kündigungszeit, da ein Grund zur fristlosen Entlassung nicht vorlag.

Der Behauptung des Gastwirts, dem die Meinung durch Musik gesagt worden war, konnte nicht widergesprochen werden. Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Das Musikstück ist beleidigend gewesen.

Die „Danzig“-Ausstellung in Essen

Ihre feierliche Eröffnung

Die Danzig-Ausstellung des Deutschen Auslandsinstituts Stuttgart wurde Sonnabend in Gegenwart des Danziger Senatspräsidenten Dr. Sahm, des Landeshauptmanns der Rheinprovinz, Dr. Horion, und zahlreicher prominenter Persönlichkeiten feierlich eröffnet.

Im Chauffeeegraben gelandet

Auf der Heimfahrt vom Ball

Einen nicht alltäglichen Abschluß fand ein Ballabend, den eine Gesellschaft am Sonnabend in Zoppot besucht hatte. Auf der Heimfahrt, Sonntagmorgens gegen 4 Uhr, fuhr das Auto bei Oliva in den Chauffeeegraben.



Hundespport in Danzig

Die Interessengemeinschaft der Hundespportvereine für die Freie Stadt Danzig hielt ihre Jahreshauptversammlung in den Danziger Werftkafen ab. Herr A. Janzen gab einen Ueberblick über das Werden und die Tätigkeit der Interessengemeinschaft seit ihrer Gründung am 11. Dezember 1924.

Wasserstandsrichten der Stromweichsel

vom 8. Februar 1930

Table with 4 columns: Location, Date, Level, Change. Rows include Krakau, Pamiel, Warchau, Blocl.

Table with 4 columns: Location, Yesterday, Today, Change. Rows include Thorn, Fordon, Culm, Graudenz, Kurzebrad, Montauerwige, Biedel.

Eisbericht der Stromweichsel vom 3. Februar

In oberem Stromgebiet bis Kilometer 780 (Ostromeck) ist der Strom eisfrei, von Kilometer 780 bis zur Mündung herrscht ganz schwaches Zungeisreiben.

Herings-Wochenbericht

Originalbericht für die „Danz. Volksstimme“ vom 24. 1. bis 1. 2. 1930

Trotz ruhigen Geschäftes war auch in der vergangenen Woche die Nachfrage für Maties-Heringe ziemlich reger. Es wurden mehrere Partien verkauft.

In neuen Schotten war das Geschäft in der Berichtswache vollständig ruhig. Die Preise blieben unverändert. Erstklassige Jull-Salzung, Erdm. Maties wurden mit sh 40/—, Matfults mit sh 50/— und frühere Partien mit sh 30/— bis 34/— notiert.

Yarmouth-Heringe sind in der Berichtswache einige Partien in Danzig eingelaufen. Auch bei dieser Heringssorte sind die Preise unverändert geblieben.

Sloe-, Vaar- und Schneide-Heringe werden größere Partien in dieser Woche erwartet. Von 1929 sind nur geringe Bestände zurückgeblieben.

Schwedische Schneideheringe sind in der Berichtswache in Danzig eingetroffen. Sie werden vor den Norwegischen Schneideheringen vorgezogen.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

- List of ships including D. „Biruta“, Dän. D. „Botbal“, Engl. D. „Thaque“, Schwed. D. „Vertil“, etc.

Der Ausweis der Bank von Danzig vom 31. Januar 1930 zeigt gegenüber dem letzten Monatsausweis eine Zunahme des Wechselportefolios um 0,54 Millionen Gulden.

Die Bedeutung der Diskontierung der Bank Polki. In ihrem Kommentar zu der mit Wirkung vom 31. Januar erfolgten Herabsetzung des Diskontsatzes der Bank Polki von 8 1/2 auf 8 Prozent und des Lombardsatzes von 12 auf 10 Prozent schreibt das Warschauer Wirtschaftsblatt „Gazeta Handlowa“.

Die Gründung eines Kunstleidenweltkartells wird sich allem Anschein nach in nächster Zeit vollziehen. Generaldirektor Blittgen von den Eberfeldern (Wangstoffabrik) hat jetzt nähere Angaben über die schwebenden Verhandlungen gemacht.

Die Baumwollmanufaktur Loreng & Krause in Gdansk hat Konkurs erklärt. Die Firma besteht seit 100 Jahren und beschäftigte über 700 Arbeiter.

Deutscher Getreidebörsen

Bericht vom 1. Februar

Es wurden notiert: Weizen 240—248, Roggen 160—164, Braugerste 160—170, Futter- und Industrieernte 140—150, Hafer 127—137, loco Mais Berlin —, Weizenmehl 28,50 bis 35,00, Roggenmehl 21,50—24,75, Weizenkleie 8,50—9,25, Roggenkleie 8,25—8,75 Reichsmark ab märkischen Stationen.

Ämtliche Danziger Devisenkurse

Table with 4 columns: Currency, 1. Februar, 31. Januar. Rows include Reichsmark, Zloty, Amerikan. Dollar, Scheck London.

Verantwortlich für die Redaktion: Frk. B. B. B. für Inserate: Anton Pook, beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt m. b. H. Danzig, Am Ehrenhaus 6.

